

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Amtliches Organ der Gemeinden

Maurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mt., von auswärts 1,50 Mt. Bei Wiederholungen Nachschlag nach ausliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Billigschaft. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Seber Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die harnstoffreiche Wochenbeilage „Rohbrunnengeller“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rohbrunnengeller“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau unglücklich sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Bericht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 177

Samstag, 1. August 1914

29. Jahrgang.

In Erwartung der Kriegserklärung.

Die russische Krone hat mit Kaiser Wilhelms Friedensliebe ein frebles Spiel getrieben. — Unter dem Jubel des Volkes ist der Kaiser in Berlin eingezogen. — Ansprache des Kaisers. — Der kommandierende General übernimmt die vollziehenden Gewalten. — Die bayerischen Sozialdemokraten erklären sich bereit, das Vaterland zu verteidigen. — Der Reichstag wird zum 4. August einberufen. — Fast ganz Europa mobil. — Ein deutsches Ultimatum an Rußland.

Ein Gruß an die Armee.

* Die Würfel sind gefallen. Zwar bedeutet der Kriegszustand noch nicht den Krieg selbst, ja nicht einmal die volle Mobilmachung; aber das ist, wie die Dinge liegen, nur noch eine Formsache. Dieser Kriegszustand ist der Krieg. Rußland hat seine gesamte Armee mobilisiert. Um Oesterreich zu treffen, sagt es, um das Germanentum zu zerstreuen, meint es. Wir haben es schon wiederholt betont und unterstreichen es heute nochmals: Rußland stellt sich an die Spitze der Slawen, um das Germanentum niederzurufen. Es beginnt ein gewaltiger Kampf der östlichen Unkultur gegen die deutsche Kultur, des Schülers gegen den Lehrer. Der Kampf gilt in erster Linie der germanischen Vormacht, n. s. dem Deutschen Reich. Und die Nation, die sich die zivilisiertere und erlauchteste unseres Erdballs nennt, unser weislicher Nachbar Frankreich, vergißt seine uralten Ueberlieferungen und stellt sich, gepeitscht von den blinden Leidenschaften des Hasses und der Rache, an die Seite der Unkultur. Zwei Staaten, die noch ihrer Verfassung feindlich sein müßten, zwei Völker, die nicht mit einander gemein haben, sind zusammengeritten zur Verübung des größten Weltverbrechens, das seit der furchtbaren Völkerverheerung Napoleons über die Erde gekommen ist.

An diesem Tage des Schicksals gilt unser erster Gedanke und unser erstes Wort der Armee. Sie ist berufen, unser Land und unser Volk zu schützen, sie ist berufen, im Verein mit der österreichisch-ungarischen Bruderarmee die Friedensbrecher von den Grenzen fortzuschleppen und, wenn es not tut, sie mit weiterer Hilfe der italienischen Armee zu bestrafen.

Aber trotzdem — mit einem zwiespältigen Gefühl betrachten wir heute unsere Armee, die zur Erfüllung der höchsten und edelsten Pflicht gerufen wird. Wir gedenken mit tiefer Trauer der Opfer, die sie wird bringen müssen, und doch erhebt es uns mit stolzer Genugtuung, daß sie berufen ist, führend auf dem Selbstvertrauen, welches die geschichtliche Ueberlieferung der Unüberwindlichkeit ihr gibt, in höchster Anspannung aller ihrer Kräfte zu zeigen, daß sie wert ist ihrer großen Väter. Wir setzen unser volles und uneingeschränktes Vertrauen auf unsere Armee, auf Führer, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Die ganze Tüchtigkeit des deutschen Volkes ist in ihr zur höchsten Höhe emporsteigt, denn die deutsche Armee ist ja das Volk selbst. Untrennbar eins sind in Deutschland Heer und Volk. Und mag der Feind noch so zahlreich, noch so stark sein, mag er vom Osten und Westen kommen: unsere stolze, herrliche Armee, die einzige, untrennbare Einheit aller deutschen Stämme, das Beste und Reinste und Edelste, was Deutschland zu bieten vermag — sie zieht in den Kampf, der nur den Sieg bringen wird oder den Tod. Das sagen wir mit der Zuversicht, die uns die Kenntnis unserer Brüder in Waffen verleiht, mit dem Stolz, der uns auf Grund unserer Ueberlieferungen erfüllt. Es ist wahrhaftig keine Ueberhebung, wenn wir stolz auf unsere Armee sind und unser felsenfestes Vertrauen zu ihrer Tüchtigkeit ausdrücken. Der Feind hat den Willen zum Kriege betätigt, unsere braven Soldaten werden den Willen zum Siege betätigen.

Das Gewitter, das vor der Entladung steht, wird furchtbar werden. Leben und Gut werden die Wüchslage vernichten. Aber die politische Atmosphäre war seit Jahren so sehr mit hochgepannter Elektrizität übersättigt, daß eine Reinigung der Luft nötig war. Mütter und Gattinnen und Bräute werden dem frevelhaften Friedensstörer fluchen. Ihr Fluch trifft Rußland. Väter und Söhne und Freunde werden Rache schwören. Ihre Rache gilt Rußland, Kinder und Geschwister werden weinen. Ihre Tränen werden brennend auf Rußland niedertropfen. Auf Rußland, den Friedensbrecher, und auf Frankreich, seinen Helfershelfer. Bezeichnend für diesen vom Baune gebrochener Krieg ist der Uransatz, Rußland gefallt sich in der Rolle des Schülers einer Regierung und eines Volkes, dem der gemeine Meuchelmord als etwas Natürliches erscheint. Die Schülers und deren Helfer stampeln sich durch zu Mittätern. Die Aufgabe, die den Armeen des

Dreibundes zukommt, ist daher der Schutz der höchsten Sittlichkeit und der Kultur, der Schutz der öffentlichen Ordnung, die sich im Gesetz verdichtet, das den Mord verbietet und bestraft. Mit einem Wort, wer gegen die Mordhelfer und Friedensbrecher kämpft, der kämpft für das Recht.

Man hat den obersten Kriegsherrn, dessen lauterer Friedensliebe durch 26 lange Regierungsjahre erprobt ist, gezwungen, das Schwert zu ziehen. Jetzt soll es dreinschlagen in die Feinde, und der alte Furor teutonius soll noch einmal das deutsche Land und den deutschen Geist von seinen Feinden befreien. Heil unserer Armee, daß die Weltgeschichte sie dieser hohen Aufgabe würdigt. Hoffentlich geschieht das Befreiungswerk diesmal so gründlich, daß kein häßlicher Reider, kein Feind es mehr wagen wird, die dem Deutschtum in der Welt gebührende Stellung anzutasten oder gar freventlich die deutsche Heimat und den deutschen Herd zu bedrohen. Der Feinde mögen noch so viele sein — für uns und unsere Armee gilt nur das alte Bismardwort: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!

Unsere Garnison zieht in den Krieg. Wann, ist uns noch nicht bekannt; sicher ist es aber, daß sie höchstens noch einige Stunden unter uns weilt. Unsere herzlichsten Grüße und unsere innigsten Wünsche begleiten sie. Gott möge sie führen auf allen ihren Wegen und sie zum Siege führen. Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich! Mit Gott für Weib und Kind, für Heimat und Heer!

Es lebe unsere Armee!
Es lebe der Kaiser!

Wie's kam.

Wie wir mitteilen können, hat der Zar sich an Kaiser Wilhelm mit einem Telegramm gewandt, daß die ausdrückliche Bitte enthält, Kaiser Wilhelm möge eine Vermittlungsaktion übernehmen. Kaiser Wilhelm hat diesem Wunsch des russischen Herrschers entsprochen, trotzdem man schon damals unter dem Eindruck stand, daß die Gesinnungen Rußlands durchaus nicht friedlich waren. Dank den Bemühungen Sir Edward Grens hatte diese Vermittlungsaktion noch in der letzten Nacht eine neue Form gefunden, die vielleicht trotz der auffallenden russischen Haltung Hoffnung auf Erfolg bot. Unter diesen Umständen muß die totale Mobilisierung von Heer und Flotte Rußlands als eine Herausforderung scharfster Form angesehen werden. Die Gerüchte von einer drohenden Haltung Rußlands waren bereits in den letzten Tagen zu Kaiser Wilhelm gelangt, und es war ein besonderer Vertrauensbeweis zu der Loyalität des Kaisers Nikolaus, daß Kaiser Wilhelm das von ihm erbetene Vermittlungsamt nicht sofort niederlegte. Dieses Vertrauen unseres Kaisers ist von russischer Seite auf schmachlichste betrogen worden und die ganze Wucht der Verantwortung für dieses, jeder Loyalität ins Gesichtschlagende Verhalten der russischen Krone fällt auf diese Seite zurück. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Kaiser Wilhelm hat bisher geseigt, daß er ein Friedensfürst ist, nun kann Rußland auch erfahren, daß dieser Abkomme Friedrichs des Großen auch ein Kriegsfürst sein wird.

Deutschland im Kriegszustand.

(Amtliche Meldung.)

Berlin, 31. Juli. (Tel.)

Am Schluß einer Beratung die gestern Mittag im Reichskanzlerpalais stattgefunden und bis 1 Uhr gedauert hat, wurde amtlich bekanntgegeben, daß infolge der andauernden Rüstungen Rußlands der Kaiser auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung Deutschland im Kriegszustand erklärt habe.

Es handelt sich dabei um einen vorbereitenden Schritt, der aber einer Mobilisierung noch nicht gleichkommt.

Bekanntmachung des kommandierenden Generals:

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird für den Bezirk des 18. Armeekorps hierdurch der Kriegszustand

erklärt.

Die vollziehende Gewalt geht damit an mich, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz an den Gouverneur bzw. Kommandanten der Festung über.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen. Sie haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz denen des Gouverneurs bzw. Kommandanten der Festung Folge zu leisten.

Der kommandierende General,
v. Schend.

In die Bevölkerung des Bezirks
des XVIII. Armeekorps

richtet sich folgende Bekanntmachung:
Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der erforderlichen militärischen Vorkehrungen maßgebend und nicht etwa die Besorgnis, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vernachlässigen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewusste Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verhärtet werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden Folge leistet, in seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle militärischen und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Rassenruhm des Meeres aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Frankfurt a. M., 31. Juli 1914.

Der kommandierende General
von Schend.

Der Artikel 68 der Reichsverfassung

lautet:
Der Kaiser kann, wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiet bedroht ist, einen jeden Teil desselben in Kriegszustand erklären. Bis zum Erlaß eines die Voraussetzungen, die Form der Verkündung und die Wirkung einer solchen Erklärung regelnden Reichsgesetzes gelten dafür die Vorschriften des preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851.

Als militärische Maßnahmen kommen bei großer Kriegsgefahr in Betracht:

Alle an der Grenze und zum Schutze der Eisenbahn erforderlichen Maßnahmen bezüglich der Verkehrsbeschränkungen für Post, Telegraph und Eisenbahn zugunsten des militärischen Bedarfs. Die vollziehende Gewalt geht an die militärischen Befehlshaber über, deren Anordnungen die Zivil- und Kommunalbehörden Folge zu leisten haben. Das freie Vereins- und Versammlungsrecht sowie das Recht, daß niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden darf, die Freiheit der Presse und die Unverletzlichkeit der persönlichen Freiheit wird suspendiert.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Schend, machte gestern nachmittags bereits an den Plakatstulen der Stadt diese Bekanntmachung bekannt.

Alle Parteienunterschiede schwinden.

Auch die Sozialdemokraten greifen zu den Waffen.

München, 31. Juli. (Tel.)

Im Landtage ist heute ein schleuniger Antrag desentrums eingegangen, wonach die Regierung angesichts

der jetzigen Lage aufgefodert wird, sofort Maßnahmen gegen die künstliche Verteuerung der Lebensmittel zu ergreifen.

Am Schluß der heutigen Landtagsführung ersuchte der Präsident die Abgeordneten, unter keinen Umständen die Hauptstadt zu verlassen. In den nächsten 24 Stunden würden uns höchbedeutende Entscheidungen nicht erspart bleiben.

Wenn in einigen Tagen das deutsche Volk zu den Waffen greifen wird, werde auch die Sozialdemokratie das Vaterland verteidigen.

Mit großer Genugtuung verzeichnen wir diese würdige Erklärung des bayerischen Sozialistenführers. Die bayerische Sozialdemokratie, die von ihrem Führer v. Volkmar, einem früheren Offizier von 1870/71, erzogen worden ist, hat sich stets durch die Betonung vaterländischer Gesinnungen vor der Sozialdemokratie Berliner Färbung ausgezeichnet.

Sozialdemokratische Massenversammlungen und der Kriegszustand.

Der „Vorwärts“ hatte heute in einer Extraausgabe Massenversammlungen für nächsten Sonntag einberufen mit der Tagesordnung: Für den Frieden! Gegen die Kriegsheyer! Nachdem aber die mit dem Kriegszustand zusammenhängenden Verordnungen des Oberbefehlshabers ergangen sind, wonach die Anmeldung von Versammlungen 48 Stunden vorher zwecks Einwilligung zu erfolgen hat, kann schon aus formellen Gründen die Abhaltung dieser Versammlungen nicht zugelassen werden.

Die ungarischen Sozialdemokraten.

Die ungarischen Sozialdemokraten haben dem Ministerpräsidenten Tisza 1 Million Kronen zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, den Betrag in Staatspapieren anzulegen, damit der Staat genug Geld während des Krieges hat.

Einzug des Kaiserpaars in Berlin.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute nachmittags kurz vor 3 Uhr im Automobil in Berlin ein. Der Einzug glich einem Triumphzuge. Das Kaiserpaar wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge jubelnd begrüßt.

Im zweiten Automobil folgte das Kronprinzenpaar mit dem ältesten Sohne. Auch sie wurden vom Publikum stürmisch begrüßt.

In einem dritten Automobil folgte Prinz Adalbert mit mehreren Generälen. Auch sie wurden mit herzlichem Jubel begrüßt.

Von anderer Seite erhalten wir noch folgenden drastischen Bericht: Die Nachricht, daß der Kaiser aus Potsdam in Berlin eintreffen wird, hatte eine große Menschenmenge unter die Linden geführt. Genau um 1/3 Uhr fuhr das kaiserliche Automobil durch das Brandenburger Tor. Der Kaiser, der die große Generalsuniform trug, sah rechts neben der Kaiserin in offenem Wagen und sah sehr ernst aus. In einem weiteren Automobil folgte das Kronprinzenpaar mit dem ältesten Sohne und im 3. Automobil Prinz Adalbert. Als der Kaiser und die Kaiserin das Brandenburger Tor passierten, brach die Menge in eine unbeschreibliche Begeisterung aus. Sie drängte die Schutz-

leute zur Seite und stützte bis an die Wagenverschläge des kaiserlichen Autos. Tücher und Hüte wurden geschwenkt und brausende Hochrufe pflanzten sich die Straße entlang. Erst allmählig konnte das Automobil zum Schloß gelangen.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 31. Juli. (Tel.) Der Kaiser hielt heute nachmittags vom Balkon des Schlosses an die jubelnde Volksmenge folgende Ansprache:

Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen.

Reider sehen uns überall zur gerechten Verteidigung gerufen.

Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß wir — wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zur Einsicht zu bringen und den Frieden zu erhalten — mit Gottes Hilfe das Schwert so führen werden, daß wir es mit Ehren in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde der Krieg von uns erfordern.

Die Gegner aber würden erkennen, was es heißt, Deutschland zu reizen.

Und nun empfehle ich Euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer.

Der Kronprinz Führer der 1. Gardebivision.

Berlin, 31. Juli. (Tel.) Der Kronprinz ist zum Führer der 1. Gardebivision ausgerufen.

Ovationen vor dem Kronprinzlichen Palais.

Berlin, 31. Juli. (Tel.) Zwischen der fünften und sechsten Nachmittagsstunde versammelte sich, ebenso wie vor dem königlichen Schloß, eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Palais des Kronprinzen. Immer wieder brachen die Tausende in brausende Hochrufe aus und stimmten vaterländische Lieder an. Kurz vor 6 Uhr erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin auf dem Balkon des Palais, von ungeheurem Jubel der Volksmenge begrüßt. Der Kronprinz, der die Plutewka trug, grüßte dankend und auch seine hohe Gemahlin winkte grüßend herab. Nachdem das kronprinzliche Paar sich wieder zurückgezogen hatte, verharreten die Tausende vor dem Palais, die begeisterten Kundgebungen unaufhörlich wiederholend.

Verlobung in der kaiserlichen Familie.

Der dritte Sohn des Kaiserpaars Prinz Adalbert hat sich mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meiningen verlobt.

Telegraphische Einberufung des Reichstags.

München, 31. Juli. (Tel.) Der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer Dr. v. Osterer erklärte am Schluß der heutigen Sitzung, daß der Reichstag für morgen Samstag telegraphisch einberufen worden sei. Auch die Reichsratskammer würde morgen eine Sitzung abhalten.

Berlin, 31. Juli. (Tel.)

Die aus München kommende Nachricht, daß der Reichstag für Samstag einberufen wurde, muß auf einem Irrtum beruhen. Hier ist davon nichts bekannt. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß, wenn der Krieg auch inzwischen begonnen hat, der Reichstag zum 4. August einberufen wird.

Ein zweites Privattelegramm aus Berlin teilt uns mit, daß die Einberufung des Reichstags bestimmt auf den 4. August anberaumt sei.

Berlin, 1. Aug. (Tel.)

Die Einberufung des Reichstags zum 4. August gilt nur für den Fall, daß bis dahin der Krieg ausbrechen sollte.

Rund um den Kochbrunnen.

Als ich vor einer Woche meinen „Rund um den Kochbrunnen“ schrieb, waren die Zeiten verhältnismäßig noch ruhig. Zwar hatte Oesterreich schon ein Ultimatum an Serbien gestellt, aber wer dachte damals schon an Krieg? Und wenn man daran dachte, so lag die Möglichkeit eines Krieges scheinbar noch so weit in der Ferne, daß diese Möglichkeit das Bild des Alltags kaum zu beeinflussen vermochte. Und heute, acht Tage später, wie sieht es da aus? Alles, einfach alles: das Straßenleben, das Völkchen, das kommunalpolitische und wirtschaftliche. Ja sogar das enge Familienleben ist auf den Zustand eingestellt, daß der Krieg vor der Tür steht. Und er steht vor der Tür! Wir haben eine Woche so reich an Ereignissen hinter uns, wie schon seit vielen, vielen Jahren nicht. Und gerade wir hier in Wiesbaden mit unserem internationalen Badeverkehr haben es gespürt, jedenfalls mehr gespürt wie andere Städte mit einer viel höheren Einwohnerzahl. Ständlich und täglich verließen hunderte und aberhunderte Kurfremde unsere Stadt, um entweder zu ihren Truppen oder in die Heimat zurückzukehren. Auf dem Bahnhof entwickelte sich zu Tag- und Nachtzeit ein Mißverständnis, weit schlimmer wie in der Hochsaison. Der Zug aber blieb naturgemäß aus, sodas die Hotels und Pensionen sich leerten. Und so geht es noch immer weiter fort. Die aber, die hier bleiben, sie nehmen, gleichviel welcher Nation sie angehören, das lebhafteste Interesse an den Ereignissen, wie das Leben in den Hotels, im Kurhaus, im Kurpark, am Kochbrunnen und auf den Promenaden es beweist.

Und die Wiesbadener Einwohnerschaft? Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß auch sie den lebhaftesten Anteil an den Ereignissen nimmt. Nur äußert sich diese Anteilnahme auf die verschiedenste Art. Die am meisten bemerkbare Art ist die aufrichtige Begeisterung für unseren Bundesgenossen und für unsere Stammbrüder. Man braucht nur des Abends unsere populären Konzertsäle zu besuchen. Schon das äußerliche Bild ist ein ganz anderes, wie vor acht Tagen. Waren vor acht Tagen auf dem Programm der Konzertsapellen unsere mehr oder weniger guten oder neuen Schläger, wie „Pupphen, du bist mein Augenstern“, „Kleine Mädchen müssen schlafen gehen“, „Ach, wenn das der Petrus wüßte“ und wie sie alle heißen, vorherrschend, so ist es heute anders. Vaterlandslieder, Kriegs-

lieder, Märsche wechseln einander ab. Gewaltig, erhebend braust dem Eintretenden die Nationalhymne aus tausend oder noch mehr Kehlen entgegen, sodas die Musik kaum zu hören ist. Alles hat sich von den Sigen erhoben und singt begeistert mit. Und wagt es hier oder da einer, seine Gleichgültigkeit gegenüber der allgemeinen Begeisterung durch Stillsitzen zu bekunden, so wird ihm bald gezeigt, daß es schwer ist, gegen den Sturm zu puffen. Durch recht bemerkbare Handbewegungen und Rufe „Aufsteh'n, aufsteh'n!“ wird ihm zu verstehen gegeben, daß es für ihn besser ist, entweder mitzumachen oder das Lokal zu verlassen. Weigert er sich dennoch, anzustehen, so wird, wie es in einem Konzertsaal in der Kurhaussäße geschehen ist, kurzer Prozeß gemacht; man zeigt ihm ohne viele Komplimente das Loch, das der Zimmermann gelassen hat. Und wenn dann schließlich der Kapellmeister ein großes Plakat hochhebt, auf dem in Meilenlettern steht: „Hoch Deutschland! Es lebe Oesterreich! Nieder mit den Serben!“ oder ein anderes mit den Worten:

Die Russen und die Serben, Sie sollen alle sterben!

Dann erreicht die Begeisterung ihren Höhepunkt. Brausende Hochrufe, leuchtende Augen! Und wieder ertönt die Musik. Und wieder Chorgesang: „Deutschland, Deutschland über alles!“ oder „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ Und so ist es jeden Abend und wird es vorläufig auch wohl bleiben. Dieses populäre Restaurant ist so recht die Zentrale der Wiesbadener Volksbegeisterung.

Und nun eine andere Art der Begeisterung. Hundert oder zweihundert junge Leute und Männer, einander unbekannt, haben sich plötzlich zusammengefunden, niemand weiß wie und woher. Sie formierten sich zum Zug und unter Abklingung vaterländischer Lieder, wie „Die Wacht am Rhein“, die Nationalhymne usw., geht es zu den Demonstranten unseres eizernen Kanzlers und seines Kaisers, des tapferen Kronprinzen von 1870/71 und zum Schloß. Neben werden gehalten und von der inzwischen auf 1000 Personen angewachsenen Menge Hochs ausgebracht.

Jugendlicher Mummel, getragen von Bierlaune, wird mancher vielleicht sagen. Aber er begehrt sicher damit ein Unrecht. Nicht nur die Jugend ist es, die auf diese Art ihrer Begeisterung Lust macht. Ernste, erwachsene Männer und Greise im Silberhaar sieht man unter den Begeisterten, und es gehört nicht viel Menschenkenntnis dazu, um zu

Kriegszustand in Bayern.

München, 31. Juli. (Tel.) Die für das übrige Deutschland der Kaiser hat der König von Bayern den Kriegszustand für das Königreich Bayern angeordnet.

Vaterländische Kundgebungen in München.

München, 1. Aug. (Tel.) Die Stadt ist auch nachts in großer Erregung. Vaterländische Kundgebungen finden überall statt. Viele Tausende zogen vor das Palais des Königs, der auf dem Balkon erschien und nach der Kundgebung einige Worte an die Menge richtete:

„Jetzt gehen Sie nach Hause und tun Sie Ihre Pflicht, wie unsere Soldaten, die wohl bald vor dem Feind stehen werden.“ waren seine Schlussworte.

Von der deutschen Ostgrenze.

Eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt.

Rattowik, 31. Juli. (Tel.) Heute nacht 230 Uhr wurde die Eisenbahnbrücke von Granica, die Granica mit Szokolowa verbindet, von russischem Militär in die Luft gesprengt. Die Einwohnerschaft von Granica hat den Ort geräumt. (Die deutsche Regierung muß jetzt in Petersburg eine eilige Antwort auf ihre Anfrage nach dem Grunde fordern. Red.)

Zurückverlegung der Zollkammern in das Innere Rußlands.

Rattowik, 31. Juli. (Tel.) Rußland hat den Grenzfordon zurückgezogen. Die russische Zollkammer wurde geräumt und ihre Bestände nach dem Innern Rußlands gebracht. Alle Lokomotiven sind von der Grenze nach dem Innern des Landes gebracht worden.

Ostrowo, 31. Juli. (Tel.)

Unter den Einwohnern an der russischen Grenze herrscht eine große Panik. Sogar die Familien der deutschen Beamten leben in großer Aufregung und die meisten haben die letzte Nacht in Ostrowo verbracht. Der Güterverkehr zwischen Kalmiecin und Skalsisch ist eingestellt. Die russische Grenztruppe wurde durch Infanterie verstärkt.

Kommunale Fürsorge.

Bochum, 31. Juli. (Tel.) Die Stadtverordneten von Bochum haben 1 Million Mark zur Sicherung der Lebensmittelversorgung der Stadt Bochum bewilligt.

Oesterreich mobilisiert die gesamte Armee.

Berlin, 31. Juli. (Tel.) Das „N. Z.“ will von einem hohen österreichischen Diplomaten erfahren haben, daß die Mobilisation der gesamten österreichischen Armee unmittelbar bevorsteht.

Wien, 31. Juli. (Tel.)

Wie aus Wien gemeldet wird, hat Kaiser Franz Josef infolge der russischen Mobilisation die allgemeine Mobilisation angeordnet.

Die italienische Armee auf Kriegsfuß gesetzt.

Rom, 31. Juli. (Tel.) Der Ministerrat beschloß, unverzüglich die Armee auf den Kriegszustand zu bringen. Der Mobilisierungsbefehl wird binnen kurzem erlassen.

Rom, 31. Juli. (Tel.)

Der italienische Ministerrat berät zur Stunde (4 Uhr nachm.) über die Mobilisation der italienischen Armee.

Rußland mobilisiert seine gesamte Armee.

Berlin, 31. Juli. (Tel.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Rußland seine gesamte Armee mobilisiert.

sehen, daß es sich hier nicht um künstliche Mache, sondern um Echtheit, um ein reines Bedürfnis, handelt. Das Herz und der Sinn ist eben voll und da läuft halt der Mund über.

Manchmal freilich geht auch die Hand durch. Waren da zwei gute Freunde, die in einer der letzten Nächte über die Serben und Oesterreicher in Meinungsverschiedenheiten gerieten. Jeder behauptete sein Recht, auf der einen Seite der „Serbe“, auf der anderen der „Oesterreicher“. Da aber niemand nachgab, kam es, wie es kommen mußte: sie rieteten aneinander. Das Schlachtfeld war der Blücherplatz. Nach kurzem Gesankel holte der „Oesterreicher“ zur „Entscheidungschlacht“ aus, ein kräftiger Faustschlag und der „Serbe“ lag besiegt am Boden. Der besiegte Feind kapitulierte und man begab sich zu den Friedensverhandlungen nach der nächsten Wirtschaft. Nicht so friedlich verlief eine „Schlacht“ zwischen einem bideckigen Geschäftsmann von hier und einem richtig gehenden Russen; hier war das Schlachtfeld ein Konzert-Kasse an der Kurhaussäße. Der Russe bediente sich unserem biederem Deutschen gegenüber einiger klätiger Redensarten, die das Germanenblut in Wallung brachten. Mißschnell erhob sich der Deutsche, packte der Russe und warf diesen, ehe er es sich verah, über zwei Tische hinweg. Als der Sohn der russischen Steppen wieder zu sich kam, fand er sich zwar nicht auf seinen heimischen Gefilden, dafür aber auf dem harten Pflaster der Kurhaussäße. Solange wie solche „Meinungsverschiedenheiten“ nicht ernstere Folgen nach sich ziehen, wird man gegen sie wohl kaum etwas einzuwenden haben.

Aufwärts aber von dieser nationalen Begeisterung stehen die Friedensschwärmer, die statt der schwertgegründeten Germania am liebsten einen Palmenengel als Symbol des deutschen Volkes sehen möchten. Sie können die aufrichtige Begeisterung, den stolzen Mut, der aus aller Augen blüht, nicht begreifen. Man kann da nur dem Wunche ausbrengen, daß auch sie einmal zu der Erkenntnis kommen, was wir unserem Vaterlande schuldig sind. Es wird sich wohl niemand den Ernst der Lage verhehlen, obwohl alle genau wissen: auch über dein Lebensschicksal und das Schicksal vieler deiner Freunde, deiner nahen Verwandten, deiner Brüder fallen in den nächsten Tagen die Würfel, aber trotzdem herrscht doch nirgends Verzweiflung. Wir alle wollen unsere Pflicht tun, nicht weil wir müssen, sondern weil wir fühlen wie einst unsere Väter 1870. Hans Dampf.



Verteilung der Armee-Korps an der Deutsch-russ. Grenze.

regiment mit zusammen 3732 Geschützen, 497 Munitionswagen und 844 Beobachtungswagen, 1 Regiment der preussischen Feldartillerie-Schießschule, 1 Regiment der preussischen Fußartillerie-Schießschule, 26 Fußartillerieregimenter und 26 Bespannungsabteilungen sowie 1 württembergisches Fußartilleriebataillon, 8 Pionierregimenter und 27 Pionierbataillone, sowie 1 Pionierversuchskompanie. An Verlehrsgruppen sind vorhanden: 4 Eisenbahregimenter und 1 bayerisches Eisenbahnbataillon sowie 1 Betriebsabteilung und 2 Verlehrsgruppen, 10 Telegraphenbataillone; 11 Luftschifferbataillone, 1 Luftschifferkompanie, 1 Kraftfabrikbataillon, 5 Fliegerbataillone. Vom Train sind 26 Bataillone vorhanden.

Ueber die Standorte der Armeekorps und Divisionen und ihre Führer orientiert folgende Uebersicht:

- Garde-Korps (Berlin): General Frhr. v. Pleitenberg.
- Garde-Division: Gen.-Leut. v. Outier. (2 Infanterie- und 1 Feldartillerie-Brigade.)
 - Garde-Division: Gen.-Leut. v. Windler. (3 Infanterie- und 1 Feldartillerie-Brigade.)
- Garde-Kavallerie-Division: Gen.-Lt. v. Pelet-Marbonne.
- Armeekorps (Königsberg): Gen.-Leut. v. Francois. (1 Division in Königsberg: Gen.-Leut. v. Conta. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Insterburg: Gen.-Leut. v. Belom. (2 Infanterie-, 2 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- II. Armeekorps (Stettin): General v. Linfingen.
- Division in Stettin: Gen.-Leut. v. Trossel. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Bromberg: Gen.-Leut. v. Pannwitz. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- III. Armeekorps (Berlin): General v. Lohow.
- Division in Frankfurt a. O.: Gen.-Leut. Wichura. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Brandenburg: Gen.-Leut. Frhr. v. Nichtenhofen. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- IV. Armeekorps (Magdeburg): General Sixt v. Arnim.
- Division in Magdeburg: Gen.-Leut. Niefel. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Halle a. S.: Gen.-Leut. Hildebrandt. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- V. Armeekorps (Posen): General Strang.
- Division in Glogau: Gen.-Leut. v. Belom. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Posen: Gen.-Leut. Kofch. (3 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- VI. Armeekorps (Breslau): General v. Prithelwitz.
- Division in Breslau: Gen.-Leut. v. Webern. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Neiße: Gen.-Leut. Gales de Beauclen. (3 Inf., 2 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- VII. Armeekorps (Münster): General v. Einem.
- Division in Münster: Gen.-Leut. v. dem Borne. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Düsseldorf: Gen.-Leut. v. Lauenstein. (3 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- VIII. Armeekorps (Koblenz): Gen.-Leut. Käuff v. Tische u. Weidenbach.
- Division in Köln: Gen.-Leut. Remann. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Trier: Gen.-Leut. Knuch. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- IX. Armeekorps (Altona): Gen.-Leut. v. Quast.
- Division in Schwerin: Gen.-Leut. v. Bauer. (3 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Flensburg: Gen.-Leut. v. Kluge. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- X. Armeekorps (Hannover): General v. Emmich.
- Division in Hannover: Gen.-Leut. Hofmann. (2 Infanterie-, 2 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Hannover: Gen.-Leut. Schmunt. (2 Infanterie-, 2 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- XI. Armeekorps (Kassel): Gen.-Leut. v. Plüskow.
- Division in Kassel: Gen.-Leut. Frhr. v. Freytag-Loringhoven. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Erfurt: Gen.-Leut. Wagner. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- XII. (sächsisches) Armeekorps (Dresden): General v. Ossa.
- Division in Dresden: Gen.-Leut. Frhr. v. Lindemann. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Bautzen: Gen.-Leut. Edler v. d. Planitz. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- XIII. (württ.) Armeekorps (Stuttgart): General v. Fabeck.
- Division in Stuttgart: Gen.-Leut. Wilhelm Herzog von Urach. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Ulm: Gen.-Leut. Graf v. Pfeil und Klein-Eltzth. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- XIV. Armeekorps (Karlsruhe): General Frhr. v. Hoiningen gen. Suene.
- Division in Karlsruhe: Gen.-Leut. v. Kehler. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Freiburg: Gen.-Leut. Isbert. (3 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- XV. Armeekorps (Straßburg i. Elz.): General v. Delmsing.
- Division in Straßburg: Gen.-Leut. v. Eben. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Colmar: Gen.-Leut. Frhr. v. Watter. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- XVI. Armeekorps (Metz): General v. Mudra.
- Division in Metz: Gen.-Leut. Reichenstein. (2 Infanterie-, 2 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Metz: Gen.-Leut. v. Heinemann. (2 Infanterie-, 2 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- XVII. Armeekorps (Danzig): General v. Madensen.
- Division in Thorn: Gen.-Leut. Demmig. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Danzig: Gen.-Leut. v. Heinemann. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- XVIII. Armeekorps (Frankfurt a. M.): General v. Scheud.
- Division in Frankfurt a. M.: Gen.-Leut. v. Hoken. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Darmstadt: Gen.-Leut. v. Lütjens. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- XIX. (sächs.) Armeekorps (Leipzig): General v. Kirchbach.
- Division in Leipzig: Gen.-Leut. v. Ridda. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Chemnitz: General v. Löffert. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- XX. Armeekorps (Allenstein): General v. Scholz.
- Division in Allenstein: Gen.-Leut. v. Staab. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
 - Division in Deutsch-Eylau: Gen.-Leut. v. Stein. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brigade.)
- XXI. Armeekorps (Saarbrücken): General v. Below.
- Division in Saarbrücken: Gen.-Leut. v. Berrer. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)

Die Haltung Englands.

Wird England gegen uns sein?

Berlin, 31. Juli. (Tel.)

Wie wir erfahren, hatten heute die Botschafter Frankreichs und Englands mit dem amerikanischen Botschafter eine längere Besprechung, in der letzterer ersucht wurde, den Schutz der englischen und französischen Staatsangehörigen zu übernehmen, falls beide Botschafter durch den Gang der Ereignisse gezwungen würden, Berlin zu verlassen.

Die Londoner Blätter erörtern wieder Englands vorläufige Stellung in einem Kriege. Es gibt auch auf konservativer Seite Stimmen, wie die des „Standard“, die für britische Neutralität eintreten, aber die vorwiegende konservative Ansicht ist die, daß man Frankreich helfen müsse. Die „Times“ ist gänzlich russisch gestimmt; sie malt die furchtbaren Folgen aus, die ein Sieg Deutschlands haben müßte. Die liberalen Zeitungen veröffentlichen eine Reihe von Briefen angelegener Parlamentarier und Publizisten, die gegen ein Eingreifen Englands protestieren.

Mehr Bedeutung als diese Kundgebung dürfte aber folgende Bemerkung des unterrichteten Couloir-Korrespondenten der radikalen „Daily News“ verdienen: In kontinentalen Kreisen herrscht stark der Eindruck, daß das Kabinett zu der Ansicht sinnege, falls nicht bloß Rußland, sondern auch Frankreich in den Krieg verwickelt werde, so werde es für England unmöglich sein, bei Seite zu stehen.

Mobilmachung in den Niederlanden.

Haag, 31. Juli. (Tel.)

Heute Mittag ist hier durch einen Erlaß der Königin der Niederlande die allgemeine Mobilmachung befohlen worden.

Schweizerische Mobilmachung.

Bern, 31. Juli. (Tel.)

Der schweizerische Bundesrat beschloß, den Auszug, die Landwehr und den Landsturm auf Pikit zu stellen, sowie den Landsturm in den Grenzgebieten aufzubieten. Zugleich wurde ein Ausführungsverbot für Pferde, Autos, Getreide und sonstige andere Artikel erlassen.

Die Gräber der Helden von Waterloo auf dem Friedhof an der Platter Straße.

In abergläubischer Furcht sucht so mancher peiniglich jedem Betreten eines Friedhofes aus dem Wege zu gehen. Wie unrecht! Namentlich jetzt, wo die Blumenpracht den Friedhöfen jegliches Unheimliche nimmt. Und wo wird wohl größere Sorgfalt den Gräbern unserer Lieben gewidmet, als gerade hier in unserem lieben Wiesbaden? Gehen wir einmal auf unseren ältesten Friedhof an der unteren Platter Straße. Hier grüht uns freilich nicht gleich reicher Blütenzauber, wie zum Beispiel auf dem benachbarten Nordfriedhofe, aber wir betreten ja auch den ältesten Teil. Nur vereinzelt zunächst schauen blumengefüllte Gräber zwischen den von alchymistischem Eisen überponenen Grabsteinen, unter den malerischen alten Säulen hervor, an denen ebenfalls Eisen in reicher Fülle emporragt. Ein eigenartiger Zauber verweht uns aber auch hier in eine weiche, indes keineswegs trübe Stimmung, die uns bald durch den nun auftretenden farbenfreudigen Blütenzweigen nur noch mehr gefangen nimmt. Wie gern lassen wir uns jetzt aus der Gegenwart entführen und die Vergangenen zu uns sprechen. Ueberall begegnen uns Denkmäler, deren künstlerische Ausführung oder eigenartige Auffassung uns zum Verweilen auffordern, deren Namen Erinnerungen in uns wecken.

Dort erhebt sich das Mausoleum der Wohltäterin Nassau, der Herzogin Pauline, hier grüht uns die Wüste des Oberbürgermeisters Vans, dessen schaffensreichem Wirken Wiesbaden so viel verdankt. Und weiter wandern wir an den Ruhestätten so mancher bekannter Wiesbadener vorüber, u. a. an der des berühmten Augenarztes Hofrats Dr. Pagenstecher und an der des Rektors der deutschen Chemie, des Geheimen Hofrats Professors Dr. Fresenius. Vom Neroberg herüber grühen die strahlenden Kuppeln der griechischen Kapelle die Ruhestätte ihres Erbauers, des Geheimen Oberhofbaurats Hoffmann, des Schöpfers unseres Waterloo-Denkmals. Ein Findlingsblock nennt uns den Professor Dr. Bod, uns bekannt durch sein bahnbrechendes Werk vom gelunden und kranken Menschen. Nicht weit entfernt ruht das Schicksal unseres Sangesfürken Vachtel. Und wer sieht sich nicht in seine Jugend verjetzt an der

Ausführverbote.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgende Verordnungen:

- eine Verordnung betr. die vorübergehende Einfuhrung der Pakpflicht;
- eine Verordnung betr. das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Munition, Pulver, Sprengstoffen sowie anderen Artikeln des Kriegsbedarfes und von Gegenständen, die zur Herstellung von Kriegsbedarfartikeln dienen;
- eine Verordnung betr. das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Eisenbahnmateriale aller Art, Telegraphen, Fernsprengerät sowie Teilen davon, von Luftschiffgeräten aller Art, von Fahrzeugen und Teilen davon;
- eine Verordnung betr. das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen;
- eine Verordnung betr. das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimitteln sowie von ärztlichen Instrumenten und Geräten;
- eine Verordnung betr. das Verbot der Einfuhr und Ausfuhr von Tauben;
- eine Verordnung betr. die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten.

Das deutsche Heer und seine Führer.

Nach der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke hat das deutsche Heer folgende Gliederung:

Chef der Armee ist der Kaiser, Vortragender Generaladjutant ist General Frhr. v. Linder, diensttuender Generaladjutant Generaloberst v. Pleßen. Chef des Generalstabs ist Generaloberst v. Nolte. Die 8 Armeekorps-Inspektionen werden ausgeübt von den Generalinspektoren Generalobersten v. Prithelwitz und Gaffron in Danzig, v. Deering in Berlin, v. Bülow in Hannover, Prinz Rupprecht von Bayern in München, Großherzog Friedrich II. von Baden in Karlsruhe, Herzog Albrecht von Württemberg in Stuttgart, v. Eichhorn in Saarbrücken und v. Klud in Berlin.

Die Armee ist eingeteilt in 25 Armeekorps, die 50 Infanterie-Divisionen und die Gardekavallerie-Division umfassen, und diese Divisionen setzen sich zusammen aus 106 Infanterie-, 55 Kavallerie- und 50 Feldartilleriebrigaden, wozu noch 8 Fußartillerie- und 2 Eisenbahnbrigaden kommen. An Regimentern sind vorhanden: 217 Infanterieregimenter zu je 3 Bataillonen, ferner 18 Jägerbataillone, 27 Maschinengewehrabteilungen, 110 Kavallerieregimenter (10 Regimente Kürassiere, 28 Dragoner, 28 Ulanen, 11 Husaren, 13 Jäger zu Pferde, 4 Schwere Reiterregimenter, 8 bayerische Chevauxlegers-Regimenter), 100 Feldartillerie-

Ruhestätten des Superintendenten B. Dertel aus Horn, des Schriftstellers B. D. von Horn. Gleich beim Eintritt schauen wir ja schon das Rebadillon der Schriftstellerin Jenny Pevall-Stahr, die hier an der Seite ihres Gatten ruht. Dazwischen erzählen uns Namen und Wappen von angesehenen Patrizien und Adelsfamilien; manche von ihnen sind freilich ausgestorben, nur die kunstvollen Denkmäler überliefern ihr Gedächtnis der Nachwelt.

Die überlebendige Germania dort auf dem Grabe des „treuen Volksmannes“ Dr. Fr. Lang, und weiterhin die Wüste des Dr. Graefe, des Führers der damaligen Bewegung in Nassau führen uns in die Zeit des Ringens um eine Konstitution zurück. Dankbar schaut die ideal aufgeregte Germania nach dem Kar auf dem gegenüberstehenden Denkmal, der ihr die Erfüllung ihres Traumes, die 1870/71 erfolgte Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes kündet. Dieses schöne, leider so wenig beachtete Denkmal, in dessen stimmungsvoller Umgebung die hier ihren Wunden erlegenen deutschen und französischen Krieger ruhen, und schon vorher die Ruhestätten der Heerführer von Voigts-Rhege und von Franke, erzählen uns von der großen Zeit Wilhelms I., dessen Jugendfreundin Pauline von Scherff gleichfalls auf diesem Friedhofe ruht. Dagegen berichten uns die Gräber zweier althannoverscher Offiziere von der Erhebung des deutschen Vaterlandes vor hundert Jahren. Es ruhen hier nämlich der Generalleutnant Freiherr von Varing, der Verteidiger der Oerth Sainte in der Schlacht von Waterloo, und der Oberst Varing, der in zahlreichen Schlachten damals für sein Vaterland gekämpft. Sein Grabmal zeigt uns die Peninsula-Medaille mit zehn Spangen; nur vierundvierzig dieser Auszeichnungen wurden von der Königin Victoria an die königlich deutsche Legion verliehen.

Im vorigen Jahre sahe unser Magistrat den dankenswerten Versuch zur gärtnerischen Wiederherstellung des ersten Grabes; jetzt hat der Herzog von Cumberland in hochherziger Weise beide Grabdenkmäler durch das Atelier der Gebr. Herrmann herrichten lassen. Würdig der beiden Tapferen bilden nun ihre Ruhestätten wieder einen Schmuck unseres Friedhofes; mögen auch sie gleich den anderen Zeugen aus großer Zeit unserer Jugend zum Vorbild der Pflichttreue und der Tapferkeit. Franz Herlum.

- 42. Division in Saarburg: Gen.-Leut. v. Bredow. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- I. Bayr. Armeekorps (München): General v. Kaulander.
- 1. Division in München: Gen.-Leut. v. Benzing. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- 2. Division in Augsburg: Gen.-Leut. v. Gebiattel. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- II. Bayr. Armeekorps (Würzburg): General v. Martini.
- 3. Division in Landau: Gen.-Leut. Breitkopf. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- 4. Division in Würzburg: Gen.-Leut. Graf Montgelas. (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Feldart.-Brigade.)
- III. Bayr. Armeekorps (Münchberg): General v. Horn.
- 5. Division in Münchberg: Gen.-Leutnant v. Schoch. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brig.)
- 6. Division in Regensburg: Gen.-Leutnant v. Böhm. (2 Inf., 1 Kav., 1 Feldart.-Brig.)

Es besteht ferner noch ein reitendes Feldjägerkorps, kommandiert von Generaloberst v. Scholl. Das Oberkommando in den Marken hat Generaloberst v. Kessel.

Die Gesamt-Friedensstärke des deutschen Heeres beläuft sich nach dem letzten Etat beigebenen Hebersicht auf 663 000 Gemeine, rund 29 000 Offiziere und Sanitätsbeamte, 107 000 Unteroffiziere und Bataillone. Einschließlich der Einjährig-Freiwilligen beträgt die Präsenz rund 819 000 Mann. Davon entfallen auf die Infanterie allein 493 000 Gemeine, 17 800 Offiziere und 65 000 Unteroffiziere. Ueber die Kriegsbereitungen werden Mitteilungen nicht veröffentlicht. Man kann aber annehmen, daß allein die präsenzielle Armee, Reserve und Landwehr über 5 Millionen Mann gut ausgebildeter Truppen liefern werden, mehr als irgend ein anderer Staat zurzeit aufzustellen vermag. Und bei dieser Truppenzahl handelt es sich ausnahmslos um vollkräftige Männer, die den militärischen Anstrengungen gewachsen sind, während sich das zum Beispiel von den französischen Truppen infolge der forcierten Aushebungen nicht sagen läßt.

Entfernungen an der russischen Grenze.

Nachstehende Liste zeigt, welche Märsche unseren Truppen bei einem russischen Vorstoß etwa bevorzugen könnten. Die Entfernungen wurden freilich der Luftlinie nach gemessen, sind also zum großen Teil für eine marschierende Kolonne noch bedeutend größer.

Auf deutscher Seite kommen zunächst folgende Festungen in Betracht: Von Thorn bis zur russischen Grenze sind es 12 Km., von Posen 54 Km., von Breslau 80 Km., von Memel bis zur Grenze bei Nimmerjatt 21 Km. Von da aus bis zur nördlichst gelegenen Festung Libau sind es 67 Km., gleichfalls 67 Km. entfernt liegt der Grenzort Schwindt von der russischen Festung Kowno, die ihrerseits von Königsberg 214 Km. und von Memel 194 Km. weit entfernt liegt. Von Kowno 194 Km. entfernt liegt Danaburg, eine größere Garnison mit vier Infanterieregimentern. Will man nun diese Festungslinie noch weiter in das Herz Russlands verfolgen, so ist es von Danaburg nach Nowgorod 410 Kilometer, von Nowgorod nach Petersburg 169 Km. Von Kowno liegt Wilna nur 88 Km. entfernt. Die Festung Grodno, deren Besatzung aus vier Infanterieregimentern, Artillerie und Maschinengewehrbrigaden besteht, liegt von Borschna an der deutschen Grenze 75 Km. und von Königsberg 204 Km. entfernt. Von Grodno nach Mielod, einem größeren Waffenplatz, sind es 75 Km. Komisa dagegen liegt von der Grenze bei Plotowen 33 Km. entfernt, von Bselohod 75 Km., von Warschau, dem Hauptfestungszentrum, 125 Km. entfernt. Als Gegenfestung auf deutscher Seite kommt die Festung Boyen in Betracht, die 96 Km. entfernt liegt.

Von Warschau nach St. Petersburg sind es 1044 Km., nach der Grenze 111 Km. Dörolenta liegt 105 Km. von der Garnison Allenstein entfernt, von der Grenze nur 48 Km. Prasnisch mit seiner Besatzung von 2 Infanterie-Regimentern liegt endlich nur 28 Km. von der Grenze entfernt. Pultusk, ein größerer Waffenplatz, ist von dem Grenzort Mlowo 72 Km., von der Festung Thorn 170 Km. entfernt. Von Warschau trennen Pultusk 50 Km. Von Nowogeoratsjewsk, einem wichtigen Festungswerk, dessen Besatzung sich aus allen Waffengattungen zusammensetzt, liegt der Grenzort Mlowo 85 Km., die Festung Thorn 156 Km., Posen 254 Km. entfernt. Diese Festung ist gleichsam das Vorwerk von Warschau, von dem es nur 30 Km. entfernt ist. Warschau selbst liegt von der Grenze 111 Km. entfernt, von Bromberg 226, von Petersburg 1044 Km. Von Iwanogorod nach der deutschen Grenze sind es 218 Km., näher liegt schon die gallische Grenze mit 85 Km. Entfernung. Tschelochau, der kleine Garnisonsort mit seinen zwei Jägerregimentern und 1 Kavallerieregiment liegt von der Grenze nur 20 Km. weit weg.

Wie weit ist es nach Frankreich?

Es wird unsere Leser interessieren, einige der wichtigsten Entfernungen an der deutsch-französischen Grenze kennen zu lernen, die beim Studium der militärischen Lage in Betracht kommen. Wir haben dabei nur die wichtigsten Grenzfestungen und größeren Garnisonen in Betracht gezogen und geben die Luftlinien an. Wenn wir von Frankreich ausgehen, so ist die deutsche Grenze bei Altmünster von Montbéliard (Mompelgard) nur 1 Kilometer entfernt und bis zum nächsten deutschen Waffenplatz Mülhausen sind es 46 Kilometer. Von der nördlichsten französischen Grenzfestung Belfort nach der deutschen Grenze bei Altmünster beträgt die Entfernung 12 Kilometer und nach Mülhausen 36 Kilometer. Von Colmar ist der Höhenort, der zweithöchste Punkt der Vogesen, 28 Kilometer entfernt, während es von dem Höhenort zur französischen Garnison Gerardmer gar nur 11 Kilometer sind. Der nächste Weg von Straßburg auf den Donon, die höchste Erhebung der Mittelvogesen, beträgt 47 Kilometer. Die Eisenbahnlinie Straßburg-Avicourt ist 92 Kilometer lang. Von Avicourt nach Nancy sind es 45 Kilometer, während die Strecke Nancy-Metz 48 Kilometer mißt. Von Metz aus ist die französische Grenze bei Roucel 17 Kilometer in der Luftlinie entfernt, die Festung Loul 54 Kilometer, während die Entfernung bis zum Grenzort Ste. Marie 13 Kilometer, bis zum französischen Waffenplatz Verdun 57 Kilometer beträgt.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 1. August.

Kriegszustand.

Es gibt nicht mehr besonders viele unter unseren Zeitgenossen, die einen Kriegszustand im deutschen Vaterlande miterlebt haben. Und so ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn sich der Bevölkerung nach dem Bekanntwerden der Verhängung des Kriegszustandes durch unsere Extrablätter eine große Erregung bemächtigte. Datten viele bisher noch immer gehofft, daß die Kriegswolken sich wieder zerstreuen würden, so war jetzt mit einem Schlage dieser Hoffnungsstrahl beseitigt. Massenhaft umstand man die

Extrablätter, und wahre Menschenströme wälzten sich nach unserer Geschäftsstelle, um Näheres zu erfahren. Sämtliche Fernsprechtellungen unserer Redaktion, der Geschäftsstelle und des Verlages waren fortwährend besetzt; immer und immer wieder mußten wir Auskunft geben. Auf den Straßen standen große und kleine Trupps und besprachen, was nun werden wird. Ab und zu sah man auch weinende Frauen verückt umhergehen. Ungeheurer Belagerer war das Bezirkskommando auf der Vertramstraße. Männer und Knallknäule drängten sich hinan, um sich Auskunft zu holen, was sie nun zu tun haben. Bereitwillig wurde ihnen jede gewünschte Auskunft erteilt, obwohl in den Pässen und Kriegsbeordnungen, die jeder Reservist, Kriegserste usw. besitzt, die Verhaltensmaßregeln genau angegeben sind und bekanntlich auch noch bei jeder Kontrollversammlung erläutert werden. Automobil auf Automobil rollte vor dem Gebäude des Bezirkskommandos vor, dem Offiziere, Reservistoffiziere und die Automobilbesitzer entlegten, um sich oder ihre Kraftwagen der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Der Andrang in der Straße war so groß, daß ein größeres Schutzmannsaufgebot erforderlich war, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. In den Straßen sah man Ordonnanzen mit Befehlungsbescheiden für die Reservistoffiziere und Reservisten umhergehen und ehemalige Soldaten mit ihren Kriegsbereitungen in der Hand umhergehen. Bei verschiedenen Reservisten ging die Order dahin, daß sie sich sofort bei ihrem Truppenteil zu stellen haben und sie sind daraufhin noch am Abend abgereist.

Trotz alledem gab es immer noch Leute, die an der Nichtigkeit unserer Extrablattmeldung zweifelten. Sie sollten aber schon nach wenigen Stunden eines Besseren belehrt werden. In den Abendstunden wurden an den Anschlagplätzen, am Rathaus, an der Polizeidirektion, am Bezirkskommando große weiße Plakate mit großer Schrift angehängt, die die Bekanntmachung des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps über die Verhängung des Kriegszustandes enthielten. Diese Bekanntmachung finden unsere Leser auf der ersten Seite und im Inseratenteil der vorliegenden Nummer. Damit war auch der letzte Zweifel behoben. In den Abendstunden bis in die späte Nacht hinein wogte auf den Straßen ein Leben, wie es nur selten vorkommt. Ab und zu sah man einen „Einjährigen“ mit einer Reisetasche zur Kaserne eilen. Auch in den Restaurants, den Cafés und Bierstuben herrschte ein außergewöhnliches Treiben. Ständig wartete man auf die Mobilisierung. Ob sie aber nun kommen mag oder nicht, wir wollen allen, ob militärischlichtig oder nicht, die dringende Mahnung ans Herz legen: Ruhig Blut!

Niemand aber, der den gestrigen Nachmittag und die letzte Nacht mitgemacht hat, wird jenen Eindruck vergessen können, den Eindruck der

ersten Nacht im Kriegszustand! —at.

Eine Feier des heiligen Abendmahles für die Familien der Garnison, namentlich auch für die der Offiziere z. D. und der Offiziere a. D. findet am Dienstag, den 4. August, vormittags 10 Uhr, in der Marktkirche statt.

Bekretung vom Aufgebot der Eheschließungen.

Im Falle einer Mobilmachung oder einer Erklärung des Kriegszustandes tritt bekanntlich die Bekretung vom Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung ein, sofern der Verlobte der bewaffneten Macht angehört und beide Verlobte Reichsinsländer sind. Der Standesbeamte hat sich in geeigneter Weise von der Zugehörigkeit des Verlobten zum Heere oder der Marine zu überzeugen. Die Bekretung vom Aufgebote ist zu den Eheschließungssachen zu vermerken. Sie darf nur erteilt werden, wenn im übrigen die gesetzlichen Erfordernisse zur Eheschließung nachgewiesen sind; insbesondere wird an der Verpflichtung der Militärpersonen des Friedensstandes, die Genehmigung ihrer Vorgesetzten zur Eheschließung beizubringen, durch diese Bekanntmachung nichts geändert.

Leuerung in Sicht.

Die beunruhigenden Kriegsgerüchte machen sich auch hier bereits auf dem Lebensmittelmarkt merklich fühlbar. Aus Handeskreisen wird uns bekannt, daß die Grohverläufer die Lebensmittel (Fleisch- und Fettwaren) nur noch mit einem 20%igen Aufschlag und nur gegen Rücknahme an die Detailhändler ablassen. Die Rückwirkung auf das Kaufpublikum wird nicht ausbleiben und diesem gegenüber in bedeutend strengerer Form auftreten. Bereits gestern und heute haben verschiedene Detailhändler die Preise für Lebensmittel, besonders Zucker, Kaffee, Tee, Schokolade usw., bedeutend erhöht.

Reißt ruhig. Zu dem Ansturm auf die Lebensmittelgeschäfte in diesen Tagen, über den wir berichteten, schreibt uns die Bäcker-Innung Wiesbaden: „Es ist beobachtet worden, daß das Publikum durch die Kriegsgerüchte aufgeregt, größere Mehlkäufe bei den Bäckern vornimmt. Diese ungewöhnlich großen Einkäufe entziehen dem Markt ein großes Quantum Mehl, und es wird infolgedessen die dadurch entstehende Mehlknappheit die Mehlpreise unnötig in die Höhe schrauben, was eine Preissteigerung zur Folge haben wird. Wir bitten das Publikum, von den Mehlkäufen abzusehen, da eine gute deutsche Ernte in Aussicht steht, die wohl in 14 Tagen eingebracht sein wird. Ferner wird die in Aussicht stehende Bundesratsverordnung, wonach Getreide und Mehl nicht mehr ins Ausland ausgeführt werden darf, auf die Mehlpreise regulierend einwirken. Weiter bitten wir das Publikum, die Mitglieder der Wiesbadener Bäckerinnung dadurch zu unterstützen, daß die Rechnungen pünktlich bezahlt werden, da die Bäckermeister und Mehlhändler, wie aus den Zeitungen ersichtlich ist, gezwungen sind, ihren Mehlbedarf gegen Vorauszahlung zu beziehen. Nur mit Unterstützung des Publikums ist es möglich, diesen Krisen wirksam zu begegnen.“

Wechseln von Banknoten bei der Post.

Von der kaiserlichen Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. wird uns geschrieben:

Bei den Postanstalten findet gegenwärtig ein großer Andrang von Personen statt, die Reichsbanknoten und sonstige Banknoten über höhere Beträge gewechselt haben wollen oder beim Kauf von Wertpapieren in ganz geringem Betrage als Zahlung anbieten. Obwohl die Post zum Wechseln von Geld nicht verpflichtet ist, wird solchen Wünschen nach Möglichkeit entsprochen. Bei so starkem Andrang wie in diesen Tagen kann jedoch nicht in Anspruch genommen werden, daß Banknoten in höherem Wertbetrage bei geringfügigen Markenkäufen in Zahlung angenommen werden. Andernfalls würde die Post behufs Beschaffung von Silbergeld und Münze und bei ihren Auszahlungen auf Postanweisungen usw. in Verlegenheit kommen und großen Schwierigkeiten begegnen. Selbstverständlich werden Reichsbanknoten bei großen Zahlungen, namentlich im Postanweisungsvorkehr anstandslos angenommen.

Wärmeres Wetter in Aussicht.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weiburg unterm 31. Juli geschrieben: Der Tiefdruckwirbel, der uns solange schlechtes Wetter brachte, zieht jetzt nach England ab. In einem nachfolgenden Hochdruckgebiet ist teilweise Aufhellung, also wärmeres Wetter eingetreten. Auf dem Ocean liegt zwar bereits ein neuer Wirbel, doch scheint dieser nur langsam vorzurücken und in ziemlicher Entfernung im Norden von uns vorüberzugehen. Wir können also für eine Reihe von Tagen mit dem Befand der wärmeren Witterung rechnen. Späterhin werden dann zunächst wieder einzelne Gewitter eintreten, doch keine Regenzeit.

Postanweisstellen für Deutsch-Ostafrika. Vom 1. Okt. ab sind auch im Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika die Postanweisstellen verwalteten Postanstalten ermächtigt, Postanweisstellen unter Verwendung des im Reichspostgebiet gebräuchlichen Formulars und gegen eine Schreibgebühr von 50 Heller auszufertigen. Diese Karten werden außer in Deutsch-Ostafrika auch in den übrigen deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Postanstalten im Ausland, ferner in Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, der Schweiz, Italien, Österreich, Ungarn, Böhmen-Bohemia, Montenegro und Serbien Gültigkeit haben; in derselben Weise wird vom gleichen Zeitpunkt ab der Geltungsbereich der von den Postanstalten in Deutsch-Südwestafrika ausgestellten Postanweisstellen ausgedehnt. Umgekehrt gelten künftig in Deutsch-Ostafrika und in Deutsch-Südwestafrika als gültige Ausweispaßiere die Postanweisstellen und Itinere Identität, die in den vorher bezeichneten Ländern ausgestellt werden.

Automobilwesen. Aus dem Sekretariat des Wiesbadener Automobilclubs E. B. wird uns mitgeteilt, daß das künftige Automobilunglück an der S-Kurve der Pfalter Chaussee recht wohl hätte vermieden werden können, wenn die russischen Fahrer der dort ausgefallenen internationalen Warnungstafel für den Automobilverkehr mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätten. Allerdings ist diese Tafel schon mehrfach durch Steinwürfe derart beschädigt worden, daß sie ihren Zweck jetzt nur kaum noch erfüllt. Es ist von dem Wiesbadener Automobilclub nunmehr die Erziehung der internationalen Warnungstafel vorgehen. Durch Anzeige gibt der Wiesbadener Automobilclub bekannt, daß für die Ermittlung solcher Personen, welche die für die Sicherung des Automobilverkehrs aufgestellten internationalen Warnungstafeln böswilliger Weise beschädigen, eine große Belohnung zur Auszahlung gelangt.

Ihre Militärärzter. Die neueste Ausgabe der Anstellungsnachrichten, amtliche, vom preussischen Kriegsministerium herausgegebene Mitteilungen für verorgungsberechtigte Militärpersonen, liegt in unserer Filiale Mauritiusstraße 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme für alle Interessenten aus. In der Provinz Hessen-Nassau werden gesucht: In Wiesloch ein Polizeierste und ein Maatschiffsbauarbeiter im Rechnungs- und Kassenwesen in Frankfurt, Hanau und Kassel Schutzmänner und Hilfskubmänner.

Eröffnung einer neuen Telegraphenanstalt in Deutsch-Südwestafrika. In Neudamm, Deutsch-Südwestafrika, ist am 21. Juli eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Neudamm, Deutsch-Südwestafrika, liegt etwa 40 Kilometer nördlich von Windhof. Die Vortragsgebühr für Telegramme nach Neudamm, Deutsch-Südwestafrika, ist dieselbe wie nach Windhof. Sie beträgt gegenwärtig 2 M. 75 Pf.

Bilanzstellung in der Mittelschule an der Luisenstraße. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die höchst interessante, aber auch sehr nützliche Veranstaltung morgen Sonntag, den 2. August, abends, zu Ende gehen wird. Da die Gelegenheit, sich äußerst nützliche Kenntnisse über die Bewertung des Vorkriegsstandes unserer Wälder zu verschaffen, sobald nicht wiederkehren dürfte, sollte kein Volksgenosse veräußen. Diese lehrreichen Vorträge des Schwelz-Bilzbrüder zu besuchen. Der dabei gewonnene Nutzen ist dauernd, und die kleine Ausgabe für den Eintritt lohnt sich tausendfach im Leben. Gerade jetzt bei der voraussichtlichen Steigerung aller Lebensmittel ist eine praktische Kenntnis der Bilze von doppeltem Nutzen.

Mittellungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das hervorragte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Nassau und Nachbargebiete.

Bank-Zusammensetz in Mainz und Pforzheim.

Die Kriegsatmosphäre fordert in den Reihen der Bankgeschäfte bereits ihre Opfer. Nach dem „M. Z.“ hat am Freitag auch die seit langen Jahren in Mainz bestehende geachtete Bankfirma Carlebach u. Cahn ihre Zahlungen eingestellt. Der Status soll recht ungünstig sein.

Wie nach dem „Mainzer Neuesten Anz.“ verlautet, ist der Pforzheimer Bankverein in Zahlungs-schwierigkeiten geraten dadurch, daß der Direktor Friedrich Hermann seit längerer Zeit spekulierte, was bei den jetzigen scharfen Kursrückgängen ein Defizit von angeblich 6 Millionen Mark verursacht hat. Hermann ist seit zwei Tagen unbekannt von Pforzheim abwesend.

ss. Soffenheim, 30. Juli. Die Lustbarkeitssteuerordnung, welche nach dem Minister der öffentlichen Ordnung aufgebaut ist, hat die Zustimmung des Kreisaußschusses nicht gefunden. Die Gemeindevorstellung hat deshalb beschlossen, die Entscheidung des Bezirksaus-schusses anzurufen.

s. Niddach, 29. Juli. Bürgermeisterwahl. Bei der achtigen Wahl eines Bürgermeisters wurde Herr Johann Wittelkind III. mit 8 gegen 6 Stimmen gewählt.

= Hachenburg, 31. Juli. 600 Jahrfester der Stadt. An den beiden Festtagen am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. August, wird in Limburg ein Sonderzug nach Hachenburg um 9.22 Uhr vorm. ab-gelassen. Dieser Zug hat Anschluß an den um 9.17 Uhr vorm. von Frankfurt und Wiesbaden in Limburg ein-treffenden Eilzug. Ankunft in Hachenburg gegen 1/2 12 Uhr vormittags. Ein Abends eingeleger Sonderzug, ab 9.55 Uhr Hachenburg nach Limburg, hat um 10.20 Uhr in Erbad Anschluß nach Marienberg-Langenscheid. Der Personenzug ab Hachenburg 8.35 abends nach Limburg stetet durch Ein-leitung des Sonderzuges, ab 12.21 nachts Niederhausen. Rückfahrgelegenheit nach Wiesbaden. Eintreffen da-selbst 12.58 Uhr. Außerdem sind die gewöhnlichen Personenzüge nach beiden Richtungen hinreichend verstärkt. Die Kleinbahn Hachenburg-Selters führt an den beiden Tagen den um 10 Uhr vorm. von Selters abfahrenden Zug bis nach Hachenburg durch, so daß dieser bereits um 11.20 Uhr dort eintrifft. Ein Abends um 10.30 Uhr eingeleger Sonderzug bietet Rückfahrgelegenheit nach Selters und hält an allen Stationen mit Ausnahme am Marceau-Denkmal. t. Naspach i. L., 30. Juli. Wegen der Balkan-wirren arbeitslos. Die hiesigen Knopffabriken sind

Letzte Drahtnachrichten.

Vor dem „Hause Bismarcks“. Rede des Kanzlers.

Berlin, 1. Aug. (Tel.)

Vor dem Reichskanzlerpalais kam es in vorgerückter Nachmittagsstunde zu lebhaften Demonstrationen. 3000 Personen harrten vor dem Palais und forderten unter brausenden Hochrufen und Hurras, der Kanzler möge sich zeigen. Das große Mittelfenster des Kongresshauses öffnet sich und der Reichskanzler erscheint, von stürmischen Hochrufen begrüßt. Als Stille eintrat, sprach der Kanzler mit fester, weitstimmender Stimme folgende Worte:

In erster Stunde sind Sie, um ihren vaterländischen Empfindungen Ausdruck zu geben, vor das Haus Bismarcks gekommen, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und dem Feldmarschall Moltke das Deutsche Reich geschenkt hat. Wir wollten im Reich, das in 44jähriger Friedensarbeit sich ausgebildet hat, auch fernerhin in Frieden leben. Das ganze Wirken des Kaisers war der Erhaltung des Friedens gewidmet. Er hat bis in die letzten Stunden für den Frieden Europas gewirkt und wirkt noch für ihn. Sollte all sein Bemühen vergeblich sein, sollte uns das Schwert in die Hand gegeben werden, so werden wir ins Feld mit dem guten Gewissen und dem guten Bewußtsein ziehen, daß wir nicht den Krieg gewollt haben. Wir würden dann den Kampf um unsere Existenz und nationale Ehre bis zum letzten Blutstropfen führen. Im Ernst dieser Stunde erinnere ich Sie an das Wort, das einst Prinz Friedrich Karl den Brandenburgern zurief: „Laßt Eure Herzen schlagen zu Gott und Eure Hände auf den Feind.“

Die Wendung in der Rede Bethmann Hollwegs von dem „Hause Bismarcks“ wird in ganz Deutschland herzlichen Widerhall finden. Wir danken dem Reichskanzler, der durch seine kluge und ruhige Haltung in dieser schweren Zeit das Ansehen Deutschlands stark befestigt hat, für dies Wort der Erinnerung an den großen Mann, dem jedes Deutsche Gedenken heute mehr gilt als je.

Ein deutsches Ultimatum.

Aus Berlin erhalten wir die telegraphische Nachricht: Nachdem die auf eigenen Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Marine gestört worden ist, hat die Regierung Seiner Majestät des Kaisers heute in St. Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht

Geht und Padorff haben wegen der Balkanwirren die Arbeitszeit auf einen halben Tag beschränkt. Beide Fabriken haben ihr Hauptabgabebereich in den Balkanländern.

o. Brandach, 30. Juli. In den Rhein geworfen. Heute wurden hier 4 Fremde, auf der Blei- und Silberhütte beschäftigte Arbeiter verhaftet. Diese waren unter sich im Streit geraten, wobei der Arbeiter Peterich einem anderen eine Flasche auf den Kopf schlug und ihn über das 2 Meter hohe Ufer in den hochgehenden Rhein warf. Der Mißhandelte wäre ertrunken, wenn nicht andere Personen und ein Gendarmereiwächter ihm zu Hilfe geeilt wären. Die anderen 3 Männer bedrohten die Polizei mit Totschüssen und gingen mit Messern auf den Beamten los.

o. Diez, 31. Juli. Keine Zeit zum Feste feiern. Infolge der ersten politischen Lage sah sich der Vorstand des Kameradschaftlichen Vereins veranlaßt, das Fest der Feier seines 25jährigen Bestehens, verbunden mit dem Kreis-Kriegerverbandsfest, bis auf weiteres zu verschieben. Wenn auch dieser Beschluß für den Verein wie auch für viele Geschäftsleute einen bedeutenden materiellen Verlust bedeutet, so wird man dem Beschluß nur beipflichten können, denn die jetzige Lage ist zum Feiern von Festen wirklich nicht geeignet.

Sport.

Ausgehobene Rennen. Die drohende Kriegsgefahr macht sich bereits beim Rennsport fühlbar. Die für den kommenden Sonntag in Vöhrle-Bremerhagen-Wechelmünde ausgeschrieben Rennen sind mit Zustimmung des Union-Klub aufgeschoben worden. Nicht ganz so weit geht eine Bekanntmachung des Hannoverischen Rennvereins, der sich zunächst das Recht vorbehält, falls unerwartete Ereignisse eintreten, die für den 6. und 8. September ausgeschrieben Rennen unter Zurückhaltung der bereits gezahlten Einbuße und Neugelder aufzuheben. — Wie uns ein kurz verpacktes Telegramm aus Wien meldet, wird das Meeting zu Kottlingbrunn trotz des inzwischen ausgebrochenen Krieges vorläufig fortgesetzt werden.

Handel und Industrie.

Die Börsen und der Krieg.

Die Londoner Börse blieb gestern geschlossen. Auf Grund dieser Nachricht bestand auch in Berlin Neigung zur völligen Schließung der Börse, doch entschied der Börsenvorstand, der Verkehr solle aufrechterhalten bleiben. Demgemäß fand Börse statt; als aber die amtliche Kriegszustandserklärung bekannt gemacht wurde, sind die wenig zahlreichen Notizen wieder gestrichen worden, so daß in Wirklichkeit für den 31. Juli Berliner Kurse nicht existieren.

Heute, Samstag, soll die Berliner Börse geschlossen bleiben. Ebenso wird der Vorstand der Frankfurter Börse beschließen, daß am Samstag keine Börse stattfindet.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß bei der gestrigen (Freitag) Abrechnung der Differenzen aus den Ultimogeschäften es sich zeigte, daß von den Frankfurter Firmen alle Verbindlichkeiten, soweit sie durch die Clearingstelle gingen, erfüllt worden sind.

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde seitens des Präsidenten Erzsch. v. Davenstein darauf hingewiesen, daß nach einem Zwischenbericht vom 29. Juli der Metallbestand um 59 Mill.

steht, falls Russland nicht binnen 12 Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt.

Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Die Mobilmachung der gesamten Armee wird voraussichtlich heute vormittag erfolgen.

Macte Imperator!

Breslau, 1. Aug. (Tel.)

Der Studentenausschuß der Universität richtete ein Guldigungstelegramm an den Kaiser, in dem feierlich gelobt wird, daß die Studentenschaft von heute von demselben Geiste beseelt sei wie die Kommilitonen aus der Zeit der Befreiungskriege. Auch sei sie bereit, Hörsaal und Bücher gegen Feld und Waffen einzutauschen. Das Telegramm schließt: In diesem Sinne ruft die Studentenschaft Eurer Majestät ein Macte Imperator zu.

Bekündung des Kriegszustandes in Berlin.

Berlin, 1. Aug.

Die Proklamierung des Kriegszustandes erfolgte gestern an mehreren Stellen unter den Tinden. Abteilungen des Alexander Garde-Grenadier-Regiments marschierten nach dem Zeughaus, wo durch einen Offizier die Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken verlesen und unter Trommelwirbel der Kriegszustand proklamiert wurde. Die zuströmende Menge brach in donnernde Hochrufe aus. Der gleiche Vorgang wiederholte sich an mehreren Stellen.

Brückeneinsturz in Budapest.

Budapest, 1. Aug. (Tel.)

Die alte Kettenbrücke, die zwischen Ofen und Pest über die Donau führt, ist unter lautem Krachen eingestürzt. Seit einigen Tagen wurde mit Wiederherstellungsarbeiten an der Brücke begonnen, die für mehrere Jahre berechnet waren. Der Zusammenbruch ist auf die Arbeiten zurückzuführen, da keine Anzeichen für eine böswillige Tat vorliegen.

Die sibirische Pest in Moskau?

Nach einer hier eingelaufenen Privatmeldung aus Moskau herrscht dort die sibirische Pest. Bis jetzt soll die Krankheit bereits 10 Opfer gefordert haben. Viele Personen erkrankt sind, läßt sich nicht kontrollieren, da die meisten Kranken sich der ärztlichen Kontrolle entziehen.

gegen 5 Mill. M. im Vorjahre abgenommen hat. Dagegen seien die Anlagen um 655 Mill. M. gestiegen, während sie im vorigen Jahre um 4 Mill. M. abgenommen hätten. Die Schwanenweisungen seien um 16 Mill. M. gegen 8 Mill. M. im Vorjahre zurückgegangen. Von den vermehrten Anlagen sei aber ein großer Teil auf Girokonten stehen geblieben. Dieses weist eine Zunahme von 250 Mill. M. auf gegen eine Abnahme von 22 Mill. M. im Vorjahre. Die Höhe der ungedeckten Noten belaufe sich auf 480 Mill. M. (i. B. 312 Mill. M.), d. h. es sind immer noch 70 Mill. M. freizufrei, Angesichts der bekannten politischen Verhältnisse und angesichts der internationalen Geldlage sowie im Hinblick auf die Diskonterhöhungen bei ausländischen Zentralnotenanstalten habe sich das Direktorium veranlaßt gesehen, die Erhöhung des Diskonts um 1 Proz., von 4 auf 5 Proz. in Vorschlag zu bringen. Nach diesen Mitteilungen wurde noch einigen Stadtankömmlingen die Befähigung zugesprochen.

Nach einer Meldung aus Paris gibt die Bank von Frankreich Noten von 20 und 5 Franken aus. Nach dem letzten Ausweis vom 30. Juli hat der Notenumlauf bei der Bank von Frankreich gegen die Vorwoche um 771 Millionen zugenommen (i. B. um 224 Millionen), das Portefeuille erfuhr einen Zuwachs von 903 Millionen (i. B. 262 Mill.). Es zirkulieren Gerüchte, daß in Frankreich ein allgemeines Moratorium dekretiert werden würde.

Die französischen Sparkassen verließen unter Anwendung der gesetzlich vorgesehene Autorisation durch Forderung einer vierzehntägigen Kündigung der zurückverlangten Beträge dem Ansturm abzuwehren.

Weitere Diskonterhöhungen.

Nach einer Meldung aus London, 31. Juli, hat die Bank von England den Diskont von 4 auf 5 Prozent erhöht. — In Berlin verlautet, daß die Bank von England von Leuten umlagert ist, die Banknoten gegen Gold bei ihr einlösen.

Wie ein Telegramm aus Wien, 31. Juli, meldet, hat die Oesterreichisch-Ungarische Bank den Diskont von 5 auf 6 Prozent erhöht.

Infolge der Erhöhung des Londoner Bankdiskonts von 4 auf 5 Prozent ist eine sofortige weitere Erhöhung des Reichsbank-Diskonts zu erwarten. Der Zentralausschuß ist zu heute berufen worden. Ueber das Maß der Erhöhung verlautet, daß man mit sechs Prozent mindestens rechnet.

Die gesetzlichen Folgen des Annahmeverzuges von Noten der Reichsbank.

Im Hinblick darauf, daß im Geschäftverkehr, namentlich im Kleinhandel, zahlreiche Geschäftsinhaber sich weigerten, Papiergeld anzunehmen, wird vom Reichsbankdirektorium laut telegraphischer Meldung aus Berlin, 31. Juli, darauf hingewiesen, daß Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen sind, widrigenfalls man sich den gesetzlichen Folgen des Annahmeverzuges aussetzen würde. Durch Gesetz sind die Reichsbanknoten als Zahlungsmittel und in Zahlungswert dem Golde vollkommen gleichgestellt.

Des Weiteren hat angesichts des Muns auf Sparkassen in verschiedenen Orten der Minister des Innern in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß kein Anlaß zu irgend welcher Beunruhigung besteht. Für jede öffentliche Sparkasse halbet der betr. Kommunalverband, der sie errichtet hat, mit seinem ganzen Vermögen und seiner gesamten Steuerkraft. Auch im Kriegsfall sind die Gelder der Sparkassen als Privateigentum sicher und sind einem Zugriff des eigenen Staates, sowie des Feindes entzogen.

Das Ausfuhrverbot für Getreide und lebende Tiere.

Zu den beiden kaiserlichen Verordnungen betr. das Verbot der Ausfuhr von Viepflanzungs-, Spreu- und Futtermitteln, ferner von Tieren und tierischen Erzeugnissen hat der Stellvertreter des Reichskanzlers eine gestern im „Reichsanzeiger“ erschienene Bekanntmachung erlassen, wonach unter das Verbot der Ausfuhr von Viepflanzungs-, Spreu- und Futtermitteln fallen:

Roggen, Weizen und Speltz, Gerste, Hafer, Buchweizen, Mais, Reis, Hülsenfrüchte, Müllereierzeugnisse aus Getreide, Reis und Hülsenfrüchten, Kartoffeln, frisches Gemüse, Zwiebeln, Sellerie, Gemüsekonserven, Pflanzenfett, Honig und Stroh, sowie sonstige Futtermittel aller Art, ferner Spreu.

Unter das Verbot der Ausfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen fallen:

Lebende Tiere und zwar Pferde, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine, Kaninchen, Federvieh, Fleisch, Fleischwaren und Fettwaren aller Art, Milch und Rahm, Butter, Käse und Margarine, Eier, Fische (lebende und nicht lebende, frische, gefasene, getrocknete, geräucherter), Fischkonserven jeder Art, Fleischextrakt.

Die Verordnungen treten sofort in Kraft. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten und die erforderlichen Sicherungsmahregeln zu treffen.

Marktberichte.

— Nieder-Ingelheim, 30. Juli. Kirichen 28 M., Stachelbeeren 10—12 M., Johannisbeeren 12 M., Aprikosen 16—28 Mark, Pfirsiche 12—25 M., Frühbirnen 9—14 M., Frühapfel 10—14 M., Pflaumen 10—20 M. der Zentner.

— Seidesheim, 30. Juli. Sauerkirichen 16 M., Johannisbeeren 12 M., Stachelbeeren 8—10 M., Frühbirnen 8—12 Mark, Aprikosen 15—22 M., Pfirsiche 12—20 M., Pflaumen 12 M., Mirabellen 18 M., Reineckelnden 15 M., Sommerapfel 10—12 M. der Zentner.

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 — Taunusstr. 18
Spezialist f. Augengläser.



Barometer
REGEN VERÄNDERLICH SCHN. STÜCKE
STÜRMISCH

von der Wetterdienststelle Weisburg.
Höchste Temperatur nach C.: +1; niedrigste Temperatur +2
Barometer: gestern 763.7 mm, heute 759.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 2. August:
Zeitweise heiter und meist trocken, tagsüber wärmer als heute.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weisburg	1	Trier	0
Reibberg	0	Wiesbaden	4
Reufkirch	1	Schwarzenborn	1
Warburg	1	Rassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 4.01, heute 4.01
Vahnegel: gestern 1.56, heute 1.55

2. August	Sonnenaufgang	4.51	Mondaufgang	6.13
	Sonnenuntergang	7.50	Monduntergang	morg.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik u. Parteiprogramme: i. B.: Otto Brasch; für den gesamten literarischen redaktionellen Teil: Otto Brasch; für den Rest: Karl Berner, sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakturen persönlich zu richten.

Eine unentgeltliche Mitteilung von unschätzbarem Werte.

Klingt seltsam, ist aber wahr.
Wie doch die Unterhaltungen, die man bisweilen in öffentlichen Verkehr hört, interessant sind! Das folgende Gespräch entspann sich zwischen zwei Arbeitern in einer Straßenbahn in München: Ich habe Heinrich wieder zur Arbeit gehen sehen. Das ist unmöglich, da ich ihn erst Sonnabend besuchte, als seine Schmerzen geradezu furchtbar waren. Die Ärzte sagen, er hat Ischias oder Rheumatismus oder etwas Ähnliches, und zwar in der schlimmsten Form. Möglicherweise muß er wochenlang das Bett hüten. Dann haben sich die Ärzte geirrt, denn als ich von der Arbeit kam, habe ich ihn gesehen und er sagte mir, daß er sich niemals zuvor besser gefühlt hätte. Sehen ich glauben, aber ich kann es nicht eher glauben, bis ich ihn selbst gesehen habe. Was hat er denn getan? Er sagte mir, daß ihm ein Mittel geholfen hätte, von dem er in einer Zeitung gelesen habe, und da auch meine Frau an Rheumatismus leidet, fragte ich ihn nach dem Mittel. Es sind Rephalbol-Tabletten, welche zu einem niedrigen Preise in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei auf einmal und alsdann eine weitere stündlich, bis die Schmerzen verschwunden sind. Er sagt, daß ihn dieses Mittel geholt hätte, und wenn es meiner Frau nicht hilft, meinte er, wird er mich Sonnabend freihalten.
B. 708

Milch! Eier! Früchte!

Im Sommer ist die Milch reich an Sahne. Die Eier sind frisch, billig und gut. Frische Früchte, die man am besten schmeckt, sind freiz zu haben. Die vorzügliche Hausfrau gedenke dann der vielen köstlichen Gerichte, die sich aus Milch, Eiern und Früchten in Verbindung mit

Mondamin

schnell herstellen lassen.
Gute erprobte Rezepte finden sich in jedem Mondamin-Paket, z. B. Milchsuppe, gebadener Eier-Milchsuppe, Zitronen-Auflauf, Eis-Creme. Alle diese Mondamin-Rezepte sind geeignete Zugaben zu geschmortem Obst; denn geschmortes Obst ist bekanntlich gesünder als rohes.
Mondamin überall erhältlich in Paketen à 20, 50 und 15 Pf.

Wiesbadener Frauenspiegel.

Ist die Frauenbewegung für die Klasse schädlich?

Von Kurt Weisk, München.

Eine ebenso ernste wie heikle Frage, deren Beantwortung unsere bekanntesten Rasenhygieniker versucht haben. Es ist besonders auffallend, daß sich auch hier die Ansichten wiederum geradezu diametral gegenüberstehen. Das hat wohl zur Hauptursache seinen Grund darin, daß die Frauenemanzipation mehr wie jede andere Zeitercheinung vorwiegend von subjektiven Gesichtspunkten und Gefühlen aus beurteilt wird. Erkenntnisse aus der Perspektive absoluter Objektivität werden bei den heterogenen Geschlechtern wechselseitig verschwindend selten gewonnen. Trotzdem sind von Sozialpolitikern in jüngster Zeit wohlwollend unparteiische Ansichten vertreten worden, weil sie inzwischen eine größere Distanz zu den Dingen erreicht und sich die Wogen der Parteilichkeit sanft geglättet haben.

Etwas zu summarisch äußert sich M. Dieze. Er bezeichnet als Grundursache der modernen Frauenbewegung schlechterdings die Sucht nach Wohlleben und sinnlichen Vergnügungen. Darin dürfte ein großes Teil von Verleumdung der heutigen sozialen Verhältnisse liegen. Der primitivste Selbsthaltungstrieb, der Zwang zu materieller Selbstständigkeit des Weibes, hat der Frauenbewegung immer größeren Umfang gegeben. Ueberwiegend auf die wirtschaftliche Not ist darum ihre Entwicklung zurückzuführen. Dieze sagt, daß die moderne Frauenbewegung der Zukunft eine gesunde Generation schuldig bleiben wird, weil ein im Erwerbleben abgearbeitetes, schlecht ernährtes und schlecht gepflegtes Weib keine gesunde Rasse vererben könne, und weil das Weib noch rächer degeneriere als der Mann, wenn es am wirtschaftlichen Kampfe teilnehme. Dieze schlägt eine Organisation der Männer vor, um gemeinsam eine bessere Bezahlung der Arbeitsleistung zu erlangen, die für die Führung eines Haushaltes mit Weib und Kind notwendig sei. Gelderwerb sei einzig und allein Sache des freien Mannes. Hans Tschilling hat festgestellt, daß die häufigsten männlichen Frauentypen — die sogenannten Mannweiber — in solchen Ländern zu finden sind, wo die Frauenbewegung die schnellere und stärkere Entwicklung genommen hat. Die Frauenbewegung könne nur hoden, wenn Personen mit einem starken Mutterinstinkt wieder durch die Verhältnisse am meisten begünstigt werden. Auch Tschilling plädiert für eine Steigerung des Ertrages der Männerarbeit, er sieht hierin das beste Mittel, die Geburtenziffer zu erhöhen, weil dann der Frau die Rückkehr ins Haus und zur Mutterschaft ermöglicht würde. Während damit die Wertschätzung der Frau als Mutter steigen würde, müßte sie in demselben Maße von weiblichen Personen sinken, die nur einen schwachen Trieb zur Mutterschaft haben und die den Wettbewerb mit dem Manne auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet vorziehen.

Dr. Goldstein in Rönigsberg sieht auf dem Standpunkt des Gegenteils. Er hält die Frauenemanzipation für die Klasse nicht schädlich; er glaubt, daß die zweckmäßige Mitarbeit der Frau mit dem Manne für die Klasse sogar einen hohen Vorteil darstelle. Diese Ansicht dürfte sich wenige Anhänger erwerben. Die Mehrzahl der Zeitgenossen wird die Frauenbewegung eben als ein von sozialen Verhältnissen ausgehendes Uebel gelten lassen. Und letzten Endes werden sie die Frauen selbst am wenigsten als vorteilhaft

empfinden. Daß von der Frauenbewegung, wenn sie immer noch schärfere Formen annimmt, ernste Schäden für Klasse und Kultur zu befürchten sind, wird sich schwerlich in Abrede stellen lassen. In Deutschland gibt es bereits einen „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation“. Gelegenheit der Berliner Tagung dieses Bundes hat Bürgermeister Rössler in eindringlicher Rede auf die Gefahren der Frauenbewegung in gesundheitlicher, wirtschaftlicher und ideeller Beziehung hingewiesen. Er befürwortet sogar, die Lehrpläne der höheren Mädchenschulen gründlich umzugestalten, er erörterte, daß dann der jetzigen Ueberspannung eine gesunde Reaktion folgen werde. Wenn aber der Staat eine Reform vornehmen müsse, so möge er dazu nicht nur die Wissenschaftler, sondern auch echt deutsche Frauen und Männer hören. Er schloß: „Man sagt oft, unsere Zeit brauche Männer. Jawohl, Männer, die keine Weiber sind — aber auch Weiber, die keine Männer sind.“

Berliner Modebrief.

(Nachdruck verboten.) Berlin, Ende Juli.

In das geschäftige Einerlei des Alltags klingt plötzlich ein fremder Ton hinein. Das grelle Schmettern der Kriegstrompete. Noch nie hat das junge Geschlecht diesen Ton so nah gehört, noch nie war die Gefahr so groß, daß alle Nationen mit hineingezogen werden würden, und siehe, Freude erfasst darob die Jugend; von ihrer eignen Kraft berauscht, jubelt sie all dem Schrecklichen entgegen, das ein Krieg bringt. Sie sieht nicht die brennenden Dörfer, die vertriebenen Soldaten, die blutigen Schlachtfelder, sie sieht nur fliegende Fahnen, im Ohr donnern ihr die Kanonen, und siegreiche Kämpfe zum Ruhm und zur Ehre des Vaterlandes stehen vor ihrem Geiste. Was wird werden? fragen dagegen bang und ernst die Alten. Aus den Bädern kommen die Menschen in Scharen vorzeitig heim, und manches Märchenkleid bringen die schönen Frauen ungetragen nach Haus. Es sollte noch zum Schluss wie die letzte, schönste Rakete eines blendenden Feuerwerks das „Ah“ der Verwunderung hervorbringen. Aber die Börse macht ein trübes Gesicht, der „Mabel ist gefallen“, da verliert auch der zärtlichste Ehemann die gute Laune, und Madame, die gerade in einem reizvollen Neugeborenen-Verhältnis zu einem festen Wiener stand, muß wohl oder übel die Koffer packen. Man sollte meinen, daß in so ernster Zeit für eine leichtfertige Dame, wie die Mode es nun einmal ist, gar kein Raum ist. Aber sie hat die Fähigkeit, nicht nur sich ein Plättchen für sich zu erobern, noch mehr, sie findet in jeder Gelegenheit, in jedem frohen und jedem traurigen Ereignis irgend ein Häkchen, an dem sie ihre bunten leichten Fäden anknüpft, und von dem aus sie ihre Zauberweirichte ausführt. Noch sind die Ereignisse zu frisch, um schon ihre Einwirkung auf die Mode zu bemerken, aber einige Wochen weiter, und ich werde Sie an meine heutige Bemerkung erinnern können.

Die letzten heißen Wochen haben uns endgültig bewiesen, daß die Bluse nicht mehr in Mode ist. Gewiß wird sie noch getragen, besonders bei uns in Berlin, wo man sich nicht so bald von einer liebgewordenen Mode trennt, aber selbst die neuesten Modelle zeigten doch die ganz ausgesprochene Tendenz, durch Annahme eines gleichfarbigen Moders noch mehr als selbständige Bluse zu erscheinen. An dieser Tatsache ist nicht zu zweifeln, und der weisse Mod ist jetzt die ganz natürliche Ergänzung der

weißen Bluse. Weißgerundete leichte Blusen sieht man noch hin und wieder mit einem zarten Karomuster bedeckt, aber sie sind nur für den Vormittag oder zur Daustollette gedacht. Ein weißer Pique-Einsatz mit hochstehendem gleichen Kragen stellt auch hier die Verbindung mit dem weißen Piqueroch her. Die Hemdbluse aus weißer Baßseide hat ihre frühere Form ins Hierlichere umgewandelt. Der breit umgeschlagene Kragen, der den Hals frei läßt, steht zwar im Gegensatz zu dem langen, am Handgelenk in enger Manschette ausgehenden Ärmel, aber die kleinen Säumchen, die winzigen Knöpfchen, lassen keinen puritanischen Zug aufkommen. Wir sehen wieder als Neuheit eine besondere Art von Niederrod, der mit schmalen schwarzen Samtband-Trägern auf der Schulter gehalten wird, und aus dem dann eine der formlos weiten, wunderbaren Stidereibluken hervortritt. Eine Neut ist es bei derartigen Blusen nicht. Wo wir sonst gewöhnt sind, eine solche zu sehen, begegnen wir jetzt einer gekrümmten Linie oder auch einem Hohlraum. So liegt in der Vereinfachung oft nur eine sehr subtile Verfeinerung der Arbeit.

Die kleinen Kleidchen der jungen Mädchen erscheinen jetzt oft so schlicht, und wenn man schärfer hinsieht, dann bemerkt man erst, daß auf das Tüllkleidchen winzige lila Kränzchen gemalt sind, daß goldfarbene Seide als Unterkleid genommen ist, und daß die große Broche mit dem grünfunkelnden Stein durchaus nicht planlos am tiefen Ausschnitt befestigt ist. Zum weißen Kleid glänzen die Perlflecken aus Bernstein, zum blauen stehen die aus weißem Elfenbein, jedes Schmuckstück, selbst jeder Ring, steht in einem Verhältnis zur gesamten Toilette. Eine Dame von feinem Geschmack wird stets genau wissen, zu welcher ihrer Toilette sie den modernen Ring mit großem, langgestricheltem Halsbedelstein tragen darf. Da gibt es stets ungeheure, aber streng innegehaltene Gejeje.

Gewiß, erlaubt ist, was gefällt, aber unter in einer bestimmten Richtung entwickelter Geschmack findet auch nur an dem Gefallen, was modern ist. So fangen wir nicht nur an, die breite Hüftpartie schön zu finden, wir lieben die vorn ein wenig hochgezogene Linie des Unterkörpers, die formlose Babnbluse und wenn selbst die Arinoline eine fröhliche Auferstehung feiern sollte, ich seh für nichts ein, und ich fürchte, wir werden uns auch für dieses Konstrum begeistern. Schon fangen die Unterkleider an, unten so weit geschnitten zu werden, daß die Stoffmengen am Saum ganz von der Gestalt abhien. Den gleichen Eindruck vermitteln uns all die sogenannten Reise- und Wettermäntel. Die an sich schon weiten Capes haben sich noch eine Erweiterung gefallen lassen müssen. Hierbei wird der Eindruck der Schwerfälligkeit dadurch vermieden, daß das Cape vorn sehr kurz geschnitten ist, und hinten dagegen tief und fallig niederfällt. Hauptächlich in besonders feinen dünnen Stoffen verarbeitet man dies Modell. So zum Beispiel in Tuch, Seide und Sammet. Bei letzterem muß ein wenig Stoff gepart werden, und das Cape geht hinten in einen Zipfel aus, der in einer Quaste endigt. Ein heller ediger Kragen aus Hermelin oder Nerz dürfte für läbliche Tage dazu benutzt werden, doch muß es aber ein Kragen ohne Enden sein. — Bei dem Anblick des modernen Ripsmantels aus Seide werden Sie ihn zuerst für einen Kindermantel halten, so genau paßt er sich in seiner Form diesem Genre an; aber wenn ihn erst die Damen tragen werden, dann werden Sie in ihm auch nichts Kindliches mehr finden. S. v. S.

Großer Räumungs-Ausverkauf

Während des Umbaus meiner Geschäftsräume Langgasse 6 habe ich mein Warenlager in dem provisorischen Laden

Langgasse 35, Ecke Bärenstraße einem Ausverkauf unterstellt. Sämtliche Artikel:

Filz- und Strohhüte für Herren und Knaben, Zylinderhüte, Klapphüte, Touristenhüte, Mützen aller Art, Regenschirme, Pelzwaren

sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt. Verkauf nur gegen bar. Die gekauften Pelzwaren werden auf Wunsch bis 1. Oktober cr. gratis aufbewahrt. —

Jacob Müller.

Drachmann's Saison-Ausverkauf in allen Abteilungen Beginn: 2. August

bietet für Jedermann so große Vorteile, daß Niemand, der sich für Damen- und Kinderkleidung (braun und schwarz) interessiert, versäumen sollte, die im 1. Stock ausgelegten Waren ohne Kaufzwang zu besichtigen.

- Es ist mir unmöglich, sämtliche Artikel anzuführen; nur einige Beispiele:
- 1 Posten Damen- und Kinderkleidung, deren früherer Preis bis 5.50 war, jetzt, so lange Vorrat, nur 2.25
 - 1 Posten Herren- und Damenkleidung in braun und schwarz, darunter sehr viele mit der Marke „Handarbeit“, deren früherer Preis bis 10.50 war, jetzt, so lange Vorrat, nur 4.50
 - 1 Posten Stiefel, bekanntes erstklassiges Fabrikat, Neuheiten dieser Saison, wovon der größte Teil von der Fabrik mit Verkaufspreisen versehen ist, werden jetzt fast zur Hälfte des früheren Preises verkauft.

In der Abteilung Herren- und Knabenbekleidung verkaufe ich jetzt trotz der bekannten billigen Preise mehrere Hundert Sommerjoppen in Keinen und Luster, Waschanzüge für Herren und Knaben, um vollständig damit zu räumen, zu und unter dem Einkaufspreis. Ferner ein Gelegenheitsposten gestreifter Luster-Sakko, deren regulärer Verkaufspreis früher Mark 8.— und 9.— war, jetzt nur Mark 4.—, darunter viele für stärkere Herren. In eleganten Anzügen habe momentan Neuenauwahlen, darunter erstklassige Fabrikate, ein- und zweireihig in hochmoderner Ausführung, welche ich jetzt ohne Rücksicht auf den früheren Preis abstoßen muß. Als ganz besonderen Gelegenheitskauf empfehle 1 Posten Anzüge vorjähriger Saison zu wirklichen Verkaufspreisen schon von 10.— an. 1 Posten einzelne Sakko aus vo. Stoffen, ganz gefüttert, für jüngere Herren schon von 8.— an. Um Platz für die Herbstware zu gewinnen, verkaufe mehrere 100 Paar Hosen, sowie die bekanntesten schaffvollsten Joppen und Sport-Anzüge sowie Schul- und Knaben-Anzüge zu fabelhaft billigen Preisen, weil Sortiment nicht mehr komplett. Die Restbestände in Capes, Bozener- und Gummi-Mäntel für Herren und Damen usw. werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Neugasse 22 Barterre und 1. Stock. Jeder Kunde erhält beim Einkauf im Betrage von M. 25.— eine schöne Reisetasche gratis.

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(Copyright 1914 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.)
(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Maria hob lauschend den Kopf.
„Na so was! —“ sagte sie — „da kommt er erst nach Hause. Vor beinahe zwei Stunden ist er schon vorübergekommen und noch hinüber in den Park gegangen. Die Tante sagt, das tut er jetzt alle Abende.“

Mutter Wendt winkte wichtig.
„Und jeden Morgen vor Tau und Tag,“ sagte sie ernsthaft. „Wenn ich früh vor meiner Türe stehe und ins Blaue gucke tu“, da kommt er schon von da drüben und geht an mir vorbei und beachtet mich gar nicht, wo er doch allemal gern ein bißchen mit mir geredet hat, solange wir hier wohnen, ich und unser Professor.“

„Was kann er nur da drüben wollen?“ sagte Maria nachdenklich.
Papa Wendt sah sein Kind an und in die lebendigen Augenlein kam ungewohnter Ernst.

Mariafand — sagte er, „du weißt, ich bin sonst kein Prediger. Ich überlasse das deiner lieben Mutter, die viel Talent dafür hat. Und dann denke ich, du weißt schon von selbst, was du tun und was du lassen sollst. Du aber nimm doch noch einen guten Rat von mir. Wenn du in einer Familie angestellt bist, rede deine Nase nicht in Dinge, die dich nichts angehen. Was du nicht sehen sollst, das sieh nicht und höre nicht, was sie nicht zu dir persönlich sagen. Frage nichts aus! Besonders deiner lieben Mutter erzähle nie was Heimliches, die freut sich zu sehr, wenn sie ihren Kunden was Neues zu erzählen hat. Aber deinem lahmen, alten Vater, dem kannst du getrost alles anvertrauen, bei dem ist's begraben. Der plaudert nichts aus und hat doch gar so viele Langeweile, wo er gern über die Menschen und ihr Tun und Leben nachdenkt.“

Das Mariafand lachte und gab ihm einen Kuß. Aber Frau Niese stemmte beide Hände in die Hüften und machte, wie sie das zu nennen pflegte: „ihrem Herzen Luft.“ Aber stündlich! So ein alter Heimgärtner. Was? Dem Kinde gute Lehren wollte er geben? Er alter Bindhund, den sein leichtfertiger Wandel zum Krüppel gemacht hatte? Und gegen die Mutter wollte er das Kind aufheben, gegen die liebliche Mutter, die allein das Kind erzogen und auf Händen getragen hatte? Und — — —

Aber das Mariafand lachte und lachte! Biel der ernstlich erhobten Alten um den Hals und küßte sie, daß ihre Arde erstickte.

„Kinder, Kinder, Kinder, zankt Euch nicht an meinem letzten Abend, das wäre ja noch schöner!“ rief sie. „Pappchen macht doch bloß Spaß, Mutter. Aber recht hat er. Ich will nichts sehen und hören, was mich nichts angeht. Mich sollen sie nie als Zeugen vernehmen können, mich nicht, nee, nee, nee. Ich bin nicht für andere Leute ihre Geheimnisse.“

Und damit war sie denn so ziemlich aus der Art geschlagen, die Kleine, schlaue Maria Wendt.

Andern Tages Schlag neun Uhr zog sie dann über die Straße im blau und weiß gestreiften, knatternd gestärkten Kleidchen, die Mutter half ihr den funkelneulernen Reisekorb bis vor die Türe tragen, die Seitentür, die für die Leute war.

„Ehe du klingelst, will ich mich drücken,“ sagte Frau Wendt. „Ich will nicht gleich mit dir anziehen, das tut keinen guten Eindruck machen. Der Diener wird dir den Korb schon vollends nach deiner Stube tragen. Aber Maria, sei klug. Laß dich nicht mit dem Diener ein.“

„A lieber gar!“ lachte Maria — „da brauchst du keine Angst zu haben, Mutter.“

Die Mutter schloß das Mariafand noch einmal an ihre umfangreiche Brust.

„Du mache es gut, mein Kind,“ sagte sie, wie Pappchen da drüben schon gesagt hatte, ein bißchen bang, ein bißchen weich und rührselig.

Maria Wendt zog in die Villa Merkel ein.

Es war ein Tag, wo es gleich viel für die Jungfer zu tun gab. Frau Alix ließ sich das Mädchen kommen und dem teuren Ding schlug doch das Herz lauter und schneller als sonst — vor dieser schönen, stolzen, ruhigen Frau, die sie so kühl und prüfend betrachtete.

„Willkommen in meinen Diensten, Maria Wendt,“ sagte sie. „Sie sehen sauber aus und kleiden sich adrett. Das gefällt mir. Können Sie frisieren?“

„Jawohl, gnädigste Frau.“

„Sie haben geschickte Hände — die Vorsteherin hat es mir gesagt. Maria, die Jungfer ist ausschließlich zu meiner persönlichen Bedienung da. Ihr Schlafzimmer liegt direkt neben dem meinen, ich will Sie immer in erreichbarer Nähe haben. Die Eltern wohnen da drüben, Kind, ich weiß. Sie können nach Peterabend wohl einmal ein Stündchen hinübergehen. Hier ist der Schlüssel zu meinem Kleiderschrank, vor allen Dingen werden Sie sehr auf meine Toiletten achten. Sehen Sie sich jetzt alles an. Ich gebe heute nachmittag in Gesellschaft. Es hängt im Schrank ein Kleid aus weißer indischer Seide mit Malteser Spitzen garniert. Das legen Sie zurecht — um zwei Uhr muß ich fix und fertig sein. Hier ist der Schlüssel zur Toilettenkommode — suchen Sie passende Handschuhe, weiße Seidenstrümpfe — die Schuhe finden Sie in einem

kleinen Schränkchen. Ich will alles Ihnen überlassen, um einmal zu prüfen, ob Sie gewandt und findig sind. Gehen Sie.“

Maria ging nach der Türe.

Halt, noch eins! Wie mir Fräulein Kirchlein erzählte, besteht eine gewisse Kinderfreundschaft zwischen Ihnen. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß ich, wenn das Fräulein mein Gast ist, von dieser Freundschaft auf Ihrer Seite nichts zu bemerken wünsche.“

Alix neigte den Kopf zum Zeichen der Entlassung und die Kleine ging.

Draußen schüttelte sie sich ein bißchen.

„Du — kalt wie ein Stückchen Eis, die Tilla hat Recht. Aber fürlich ist das. Ich an ihrer Stelle wäre noch toller.“

Sie trippelte die treppchenbelegte Marmortreppe empor in das Ankleidezimmer, räumte mit großem Vergnügen den Kleiderschrank aus und freute sich an all der Pracht.

Frau Alix hatte sich erhoben und wandelte lächelnd durch ihre prächtigen Zimmer. Sie freute sich auf das Rosenfest.

Endlich einmal unter Menschen — jung sein — lachen — sich freuen! Und mit Willi Kirchlein plaudern, tanzen mit ihm — — —

Alix, Frau Alix! Spielen mit dem Feuer? Und wo zu sollte das führen?

Nein, so nicht — Freundschaft will ich mir erobern, eine edle, reine Freundschaft. Neulich abend — ach — das war der Juni. Der ist nun überwunden.

Alix trat ans Fenster und sah nachdenklich in den Park hinaus. Dort unten am Blüschchen, da war Professor Kirchlein fast täglich stundenlang beschäftigt, sie konnte ihn oft von hier aus beobachten. Da grub er mit dem Gärtner, pflanzte, stoch Beete ab. Er hatte schon allerlei Bäumchen kommen lassen.

Ueber Mittag, zu einer Zeit, wo sie sicher war, ihn nicht zu treffen, ging Alix manchmal hinaus, betrachtete, was er da schaffte, ließ sich von dem blonden Gärtner Grotte erklären, der für seinen Professor und die gemeinsame Arbeit begeistert war.

Aber einer Begegnung mit ihm war sie seit jenem Abend ausgewichen. Das Gedicht von der Feuerflie und dem Trauermantel — — —

Nein, die Flügel sollte er sich nicht verbrennen, er nicht. Einen starken, lieben Freund, den wollte sie haben. Nun heute das Rosenfest.

Es klang so schön, das Wort Rosenfest. Frau Alix hatte angeordnet, daß der Wagen, der sie zum Fest bringen sollte, über und über mit roten Rosen bedeckt werden sollte. Und rote Rosen wollte sie tragen. Für Fräulein hatte sie garke blaßrote Rosen bereit, das Kind damit zu schmücken. — Sie verträumte, verträumte den Vormittag. (Fortsetzung folgt.)



Wasch-Anzüge, Blusen u. Hosen für Knaben

in allen Preislagen, Farben und Ausführungen in entzückender Auswahl vorrätig.

Hochsommer-Kleidung für Herren

in Baumwolle, Leinen, Lüster und Rohseide und zwar:
Anzüge, Saccos, Joppen, Hosen und Westen
vom einfachsten bis zum allerbesten.

Praktische Sportkleidung für Damen und Herren.

Elegante Massanfertigung

unter Garantie für Sitz und gute Qualität.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.
Telephon 2093.

Bekanntmachung!

Wir haben uns bei Zeiten mit bedeutenden Geldmitteln versehen, um bei der derzeitigen Krisis allen berechtigten Ansprüchen unserer Kundschaft genügen zu können. Wir glaubten auch soviel Vernunft voraussetzen zu können, daß bei der Solidität unseres Instituts unsere Kundschaft nur die benötigten Beträge, nicht aber ihre ganzen Guthaben abholen und zu Hause hinlegen würde. In dieser Annahme haben wir uns leider geirrt; das Publikum sucht großenteils seine Guthaben ganz zurückzuziehen, obwohl sie bei uns sicherer liegen als im Privathause.

Diese Unvernunft zu unterstützen, kann nicht unsere Aufgabe sein. Wir wollen unsere Mittel für bessere Zwecke verwenden, indem wir sie für die wirklichen Bedürfnisse unserer Kundschaft bezw. Mitglieder aufsparen. Zu diesem Zwecke werden wir — ebenso wie die anderen hiesigen Institute — gemäß Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrats, von unseren Geschäftsbestimmungen Gebrauch machen, indem wir die vorgeesehenen Kündigungsfristen bei den Guthaben in laufender Rechnung und der Sparkasse beanspruchen und z. St. nur mäßige Beträge zurückzahlen. Auch die nicht ausgenutzten Kredite in laufender Rechnung werden zunächst gesperrt und Abhebungen nur in kleinen Beträgen zugelassen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1914.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Heymann.



Spiel- und Rätsel-Ecke.



Denksprüche.
 Der beste Mensch wird manchmal zornig,
 kein Liebespaar kann immer lösen —
 Die schönsten Rosen selbst sind dornig,
 doch schlimm sind Dornen ohne Rosen.
 Bodenstedt, Mirza Schaffy.

Willst du lesen ein Gedicht,
 Samme dich wie zum Gebete,
 Daß vor deine Seele licht
 Das Gebild des Dichters trete.
 H. Stöber.

Eines schickt sich nicht für alle!
 Sehe jeder, wie er's treibe;
 Sehe jeder, wo er bleibe,
 Und wer steht, daß er nicht falle.
 Goethe.

Geheimschrift.
 (Der Schlüssel besteht in einer Regel.)
 ad as mr he re hj ei in de ne ov mu na he me ts ru hm
 we tge re al gu di ne aw th ne rf ei ned un wr ne en ns
 ei th em rh bes al tg

Apfelrätsel.
 Somaliland, Ammergau, Feuerland, Brindisi, Engadin.
 Es ist ein Wort zu suchen, das eine köstliche Zeit be-
 zeichnet und dessen einzelne Silben der Reihe nach in vor-
 stehenden Wörtern versteckt sind, ohne Rücksicht auf deren
 Silbentstellung.

Ergänzungsrätsel.
 — b, — ff, Str —, — ff, — sel, Ges —, Ge —, — sel,
 B —, — eister, — r, — id, — ff, Kan —
 Es ist ein Sinnwort zu suchen, dessen einzelne Silben
 der Reihe nach anstelle der Striche gesetzt die obigen Wort-
 teile zu bekannten Hauptwörtern ergänzen.

Magisches Quadrat.

A	A	D	E
E	E	I	I
N	O	O	P
R	R	R	R

- weiblicher Vorname.
- Werk der Tonkunst.
- italienischer Maler d. 17. Jahrhunderts.
- Musikstil.

Die Buchstaben im Quadrat sind derart zu ordnen,
 daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier
 senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Be-
 deutung ergeben.

Staufaufgabe.
 a b e d die vier Farben; A K; K König; D Dame, Ober
 B Bube, Bengel, Unter; V M H die drei Spieler).
 M, der Mittelhandspieler, will sich wegen seiner 4
 Jungen das Spiel nicht entgehen lassen und sagt, da V bis
 c-Handspiel hält, auf folgende Karte a-Handspiel (Eichel,
 Trefle-Solo) an.



Das Spiel wird verloren, obwohl noch a10, K im Stak
 liegen, das Spiel also mit 9 Matadoren geht. V hatte kein
 Blatt von d und auch keinen Trumpf. Wie sahen die
 Karten? Wie ging das Spiel?



Wo ist der Besitzer des Schlosses?

Bilderrätsel.



Lösungen aus Nr. 171.

Lösung der Schachaufgabe.

Zweizüger von Bonner-Traut.

B. Kas, Dg4, Le8, g1, Se4, e4, Bb6.
 Schw.: Kd5, Le7, Sa4, Bds, e5, g5.
 1. Lg1—e5, beliebige. 2. Biersack matt.

Lösung des Abstrichrätsels.

Eintracht gibt Macht.

(Eisen, Untren, Nachtel, Gilde, Abtei, Marie, Nichtel)

Lösung der Pyramide.

E

E r

I r e

B i e r

B i r k e

Lösung des Bezierbildes.

Bild von oben betrachtet. An der linken Seite der jungen
 Dame ist der Bräutigam in Grad und Zylinder zu sehen.

Lösung des magischen Zahlen-Quadrats.

9 16 22 25 28

20 23 29 11 17

31 12 15 18 24

13 19 26 32 10

27 30 8 14 21

Lösung des Silbenrätsels.

Kartoffel (Kater, Stoff, Fell).

Lösung des Bilderrätsels.

Deffamator.

Bekanntmachung.

Da trotz der Beschwichtigungsversuche in den Tageszeitungen ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung die gesamten Sparkassen-Einlagen abhebt, sehen sich die unterzeichneten Sparkassen veranlaßt, von heute ab bei

Abhebungen über M. 500.—

die in den Sparkassenordnungen vorgesehene Kündigungsfrist auszubedingen. Diese Maßnahmen werden getroffen, um die Sparer vor Schaden zu bewahren und um auch rückwirkend die Sparkassen nicht zu zwingen, mit 3. Zt. unberechtigten Härten, insbesondere Kündigungen gegen diejenigen vorzugehen, die Gelder von den Sparkassen entliehen haben.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Sparkassen-Einlagen auch im Falle eines Krieges als Privateigentum weder vom Reich eingezogen, noch vom Feind mit Beschlag belegt werden können. Das letztere ist ausdrücklich durch Staatsverträge festgelegt. Ebenso fehlt jeder Anlaß zur Beunruhigung der Depot-Einleger; denn die in den Banktresors aufbewahrten Wertpapiere sind gegen jeden Eingriff des Feindes gesichert. Ein Grund zu Zurücknahmen ist also nicht nur nicht vorhanden, sondern die Papiere sind nirgends sicherer als bei den Banken aufbewahrt.

Wiesbaden, den 31. Juli 1914.

95,9

Direktion der Nassauischen Landesbank
 gez. Klau.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
 gez. Hirsch. Hefner.

Extra billiger Verkauf

in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhen und Stiefeln zu äußerst billigen Preisen, sowie alle sonstigen Sommer-Schuhwaren, wie Sandalen, Touristen- und Sportstiefel und weisse Leinenschuhe usw. jetzt sehr billig.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22, Kirchgasse 43.

Bäcker-Innung Wiesbaden.

Zur Aufklärung!

Es ist beobachtet worden, daß das Publikum, durch die Kriegsgerüchte aufgeregt, größere Mehleinkäufe bei den Bäckern vornahm.

Diese ungewöhnlich großen Einkäufe des Publikums entziehen dem Markt ein großes Quantum Mehl, und wird infolgedessen die dadurch entstehende Mehlnappheit die Mehlpfeise unnötig in die Höhe schrauben, was eine Brotpreiserhöhung zur Folge haben wird.

Wir bitten das Publikum, von den Mehleinkäufen abzusehen, indem eine gute deutsche Ernte in Aussicht steht, auch wohl in 14 Tagen eingebracht sein wird.

Ferner wird die in Aussicht stehende Bundesrat-Berordnung, wonach Getreide und Mehl nicht mehr ins Ausland ausgeführt werden darf, auf die Mehlpfeise regulierend einwirken.

Weiter bitten wir das Publikum, die Mitglieder der Wiesbadener Bäcker-Innung dadurch zu unterstützen, daß die Rechnungen pünktlich bezahlt werden, da die Bäckermeister und Mehlhändler, wie aus den Zeitungen ersichtlich ist, gezwungen sind, ihren Mehlbedarf gegen Vorauszahlung zu beziehen.

Nur mit Unterstützung des Publikums ist es möglich, diesen Krisen wirksam zu begegnen.

Der Vorstand der Wiesbadener Bäcker-Innung.

4497



Schon das 186. Paar

SALAMANDER STIEFEL

Die müssen doch sehr gut sein

Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.

Sparkasse

der
Vereinsbank Wiesbaden
E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

Für Spareinlagen in jeder Höhe von Mk. 5.— an
Zinsfuß: 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Ausgabe von Heim-Sparkassenbüchern.

Verwahrung von Sparkassen-Büchern.

Auf Wunsch geheimes Merkwort.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen.
Strengste Verschwiegenheit über Sparguthaben, auch Behörden gegenüber

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentarif

Fahrpreise ab von Biebrich:

	Einfache Reise	Hin- u. Rückreise
	Salon	Salon
Coblenz	3.60	6.—
Bonn	6.50	10.20
Köln	7.50	12.—
Rotterdam	14.50	23.—
London	36.20	62.25
Hull	29.90	54.10

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10.—, Köln-Rotterdam M. 6.—, 85 Pfg. pro Bett extra. Vorausbestellung erforderlich.

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

Wochentags	6.20	bis	Schneefahrt täglich	9.35	bis	zur Segn.-t. Feiertags	Schneefahrt 186.
Sonn- u. Feiertags	7.20	Rotterdam	Anschluss in Köln an das	6.20	Boot, weiter nach	St. Goarshausen	bis
Anschluss nach London und Hull täglich		außer Sonntags		Rotterd., London u. Hull		und zurück	3.55
3823		Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.					

4067

Deutscher

40187

Scherer

COGNAC

in langen v/frankfurt a/M. aus Charente-Wein destilliert
Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Vertreter für den Engros-Verkauf: Ernst Schade, Biebrich a. Rh. Tel. 354.

Persil

wäscht schnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Amtliche Anzeigen

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird für den Bezirk des XVIII. Armeekorps hierdurch der

Kriegszustand

erklärt. Die vollziehende Gewalt geht damit an mich, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz an den Gouverneur bzw. Kommandanten der Festung über.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen. Sie haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz denen des Gouverneurs bzw. Kommandanten der Festung Folge zu leisten.

Der kommandierende General.
(Siegel)

Bekanntmachung.

Auf Grund des von Seiner Majestät dem Kaiser und Königin erlassenen Kriegszustandes bestimme ich im Hinblick auf die bereits durch die Zivilbehörden erfolgte Veröffentlichung des Kriegszustandes:

Ich beabsichtige zunächst keine Unterdrückung der Presse oder besondere Maßnahmen gegen politische Parteien einzutreten zu lassen, solange sie sich der großen Stunde des Vaterlandes würdevoll zeigen.

Ich erlaube jedoch im strengen Ueberwachung und Isolierung Maßnahme an mich, wenn Vorkommnisse eintreten, die mein Einwirken nötig machen.

Die Freiheit der Person jedes Deutschen soll geschützt werden, solange der einzelne das Recht hierauf nicht nach den Strafgesetzen verliert hat.

Das Vereins- und Versammlungsrecht ist nur insoweit zu beschränken, wie es zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich erscheint.

Im nationalen Sinne geleitete Versammlungen können zur Geltung der Stimmung in der Bevölkerung wesentlich beitragen.

Ich mache es jedoch zur Pflicht aller Organe, alle Vereine und Versammlungen sorgfältig zu überwachen. Jedes Versammlungsrecht ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Verantwortung.

Ich beabsichtige zunächst nicht die Einleitung außerordentlicher Kriegsverordnungen einzutreten zu lassen.

Ich verweise, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden treu und rückhaltlos unterstützen und sich damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alle Waffenerwerb des Volkes aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und der Nation in Ehren bestehen.

Mainz, den 31. Juli 1914.
Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten.

2. Uebersetzungen dieses Verbots werden streng bestraft.

3. Ferner werden nachstehende für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:

Nach dem Einführungsbesetz zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 323, 324 und 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichen Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

§ 8.
Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk der vorläufigen Brandstiftung, der vorsätzlichen Beurlaubung einer Ueberschwemmung, oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abordnung der Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen verfahren sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

§ 9.
Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk in Beziehung auf die Zahl, die Beschäftigung oder andere militärische Dienste der Weibchen oder Anführer wissenschaftliche Kenntnisse ausbreitet oder verbreitet, welche geeignet sind, die Militär- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßnahmen zu führen, oder

b) im bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder an solcher Uebersetzung anstößt oder Anstößt, oder

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtenendienst benutzten Briefkästen tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingelassen, so ist sie ohne Rücksicht auf die ihr beifolgende Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuliefern. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verordnungs erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Wiesbaden, den 31. Juli 1914.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

betreffend Befreiung vom Aufgebote bei Eheschließungen. Auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Dezember 1912 (Gesetzbl. S. 229) bestimme ich für den Umfang der Monarchie folgende:

1. Im Falle einer Mobilmachung oder einer Erklärung des Kriegszustandes (Artikel 11 und 68 der Reichsverfassung) ist zur Befreiung vom Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung, sofern der Verlobte der bewaffnete Macht angehört und beide Verlobte Reichsangehörige sind, der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen werden soll.

2. Zur bewaffneten Macht im Sinne der Ziffer 1 gehören a) alle Militärpersonen des Friedensstandes der Armee oder der Kaiserlichen Marine, einschließlich der Militär- oder Marineärzte und der Militär- oder Marinebeamten.

b) alle Personen, welche als Offiziere, Aerzte, Militärbeamte oder Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reserve, Marinereserve, Land- und Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve) oder sonst als Wehrpflichtige zum Deere oder zur Marine einberufen oder zum Landsturm aufgeboten sind, oder sich freiwillig zum Eintritt in das Deere, die Marine oder den Landsturm gestellt haben.

c) alle Personen, die sich bei dem Deere oder der Kaiserlichen Marine in irgendeinem Dienst- oder Vertragsverhältnis befinden oder sich sonst bei dem Deere oder der Kaiserlichen Marine aufhalten oder ihnen folgen.

3. Der Standesbeamte hat sich in geeigneter Weise von der Zugehörigkeit des Verlobten zu den unter Ziffer 2 bezeichneten Personen zu überzeugen. Soweit der dazu erforderliche Ausweis nicht auf andere Weise erbracht wird, genügt für die zu Ziffer 2 bezeichneten Personen der Militärpaß, die Stellungsbefreiung oder eine behördliche Bescheinigung über die freiwillige Stellungnahme, für die zu Ziffer 2 bezeichneten Personen die Bescheinigung des Militärbefehlshabers oder der Militärbehörde, mit denen das Dienst- oder Vertragsverhältnis abgeschlossen ist oder die die Genehmigung, sich beim Deere oder der Marine aufzuhalten oder ihm zu folgen, erteilt haben, oder des Kommandanten des Schiffes oder Fahrzeuges, auf dem der Verlobte sich aufhält.

4. Die Befreiung vom Aufgebote ist an den Eheschließungsakten zu vermerken. Sie darf nur erteilt werden, wenn im übrigen die notwendigen Erfordernisse zur Eheschließung nachgewiesen sind; insbesondere wird an der Berufsbildung der Militärpersonen des Friedensstandes (§ 40 Reichsmilitärstrafgesetz vom 2. Mai 1874), die Genehmigung ihrer Vorgesetzten zur Eheschließung beizubringen, durch diese Befreiung nichts geändert.

5. Die Zuständigkeit der Standesbeamten zur Befreiung vom Aufgebote nach Maßgabe dieser Bekanntmachung bleibt bis zur Aufhebung der letzteren in Kraft.
Berlin, den 11. März 1913.
Der Minister des Innern: v. Dallwitz.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verbotene Privatdepeschen (verbotene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

1. nach dem Postministeriumsbesetz über die drei Kreise St. Wendel, Dittweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarbrücken, Merzig und Saarburg (Sa. Trier).

2. nach dem Postministeriumsbesetz über die Kreise Straßburg (Elsass) und Neubreisach (Saarland) badien Postorten, das sind a) im Bereich der Festung Straßburg die Orte: Altenheim, Appenweier, Auenheim (Amt Rehl), Boderweier, Diesheim, Dundenheim, Idenheim, Rehl, Korf, Leiselshurt, Leutesheim, Richtenau (Baden), Vinz, Warfen, Weihenheim (Baden), Neureichshofen (Amt Rehl), Neureichshofen (Amt Rehl), Rheinischhofheim, Eberheim (Amt Rehl), Sauterwald, Sundheim (Baden), Urfels, Wanshurst, Willstätt (Amt Rehl), Wilschlag;

b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte: Kalkarren, Freilich, Gurbheim, Gottenheim, Rechingen, Ströngen, Königshausen (Kaiserstuhl), Krosingen, Nenzen (Baden), Rerdingen (Baden), Rumsingen, Oberbergen (Kaiserstuhl), Oberwiesingen, Oberweil, Ovingen, Salsbach (Kaiserstuhl), Sehlstadt.

3. nach der Rheinpfalz.
Die durch die Briefkasten auslieferung sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verbotenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbestimmten Gebietsstellen und Orten werden den Abnehmern zurückgegeben, oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Frankfurt (Main), den 31. Juli 1914
Kaiserl. Deutsche Ober-Postdirektion Frankfurt (Main).

Bekanntmachung.

Montag, den 3. August d. J., nachmittags 5 Uhr der Ertrag an Wäulern, Reingeländen und Zweifeln von ca. 100 Bäumen links der oberen Frankfurter Straße in einem Lose versteigert werden.

Zufammentritt nachmittags 5 Uhr Ecke der Frankfurter- und Friedentstraße.
Wiesbaden, den 30. Juli 1914.
Der Magistrat.

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 26 u. 6518
Wilhelmstrasse 35.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 81/1
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Hedwig Maurer Fritz Zintgraff Verlobte

Wiesbaden, 1. August 1914.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 2. August (8. nach Trin.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann.

Bergkirche.
Sonntag, den 2. August (8. nach Trin.): Frühgottesdienst für die Gemeinde: Pfr. Dr. Reinecke. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Reinecke. — Kindergottesdienst: Pfr. Dr. Reinecke. — Taufen und Trauungen: Pfr. Dr. Reinecke.

Kirchliche.
Sonntag, den 2. August (8. nach Trin.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Seidt (Christenlehre). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Stahl-Biebel.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 2. August (8. nach Trin.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckmann (Abendmahl). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Seidt.

Kapelle des Paulinerklosters.
Sonntag, vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Pfr. Gummerich.
Christlicher Verein junger Männer Weibach, G. H. Schwab, Str. 44.
Sonntag, 2.15 Uhr: Konz. der Jug.-Macht am Osth. 1. Kuchl. n. Rastell.

Evangelische Kirche.
Sonntag, nachm. 5 Uhr: Mitgliederversammlung der Jugendabteilung; abends 8.45 Uhr: Mitgliederversammlung der Hauptabteilung. — Montag, abends 8.45 Uhr: Gesangsstunde. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Gesangsstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Gemeindegottesstunde. (Jedermann ist herzlich eingeladen.) — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gesangsstunde der Hauptabteilung, Turnen. — Jeder junge Mann ist zum Besuche der Vereinstunden herzlich eingeladen und hat freien Zutritt.

Evangelische Kirche.
In der Kapelle der altkatholischen Kirche (Eingang Schwab. Straße).
Sonntag, den 2. August: Hauptgottesdienst 10 Uhr.
Evangelisch-lutherische Gemeinde (Hauptstraße 60).
(Der Kirchendienst evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.)
Sonntag, den 2. August (8. Sonntag n. Trin.), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Hildebrandstraße 25.
Sonntag, 2. Juli (7. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Müller.

Evangelische Kirche.
Sonntag, abds. 8.30 Uhr: Versammlung. — Dienstag, abds. 8.45 Uhr: Frauenstunde. — Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Gesangsstunde; abends 8.30 Uhr: Bibelpredigt. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Männerstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Gesangsstunde. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangelische Kirche.
Immanuel-Kapelle, Ecke Dohndorfer- und Dreieckstraße.
Sonntag, den 2. Aug., vorm. 8.45 Uhr: Predigt; vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Musikantenversammlung.

Evangelische Kirche.
Sapientia-Gemeinde (Hauptstraße 16).
Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Predigt (Prediger Urban); 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigt (Prediger Urban); 6 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Evangelische Kirche.
Ren-Apostolische Gemeinde, Orlanstr. 54, Ost. Part.
Sonntag, den 2. August, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, nachm. 8.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 5. Aug., abends 8.30 Uhr: Evangelisatons-gottesdienst.

Evangelische Kirche.
Katholische Kirche, Schwabacher Straße 60.
Sonntag, den 2. August, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.
W. Krimmel, Pfr.

Katholische Kirche.
9. Sonntag nach Pfingsten. — 2. August 1914.
Am Samstag nachmittags (1. August) um den heutigen Sonntag kann in allen Kirchen und Kapellen der Vorlesungs-Nachlass gewonnen werden.

Evangelische Kirche.
St. Marien.
St. Marien 5.30, 6.7 (St. Kommunion des Männerapostolates), 8 (Amt, St. Kommunion der Erstkommunikanten-Anaben), Kindergottesdienst (Amt) 9.30, 10.30, 11.30, 12.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Nachacht mit Segen (300). — An den Sonntagen sind die hl. Messen um 6.7 und 8.15 Uhr. — Montag abends ist schriftliche Nachacht für die armen Seelen (354). — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Samstag nachmittags 4-7 und nach 8 Uhr, außerdem an allen Sonntagen nach der ersten hl. Messe. — Erbrüderigkeit des allerhöchsten Altaristamentes: Freitag, 6. August, öffentliche Andacht des Allerhöchsten im Gopst zum hl. Geist; Eröffnung morgen 6 Uhr, Schlussandacht abends 6 Uhr.

Evangelische Kirche.
St. Marien.
St. Marien 5.30, 6.7 (St. Kommunion des Männerapostolates), 8 (Amt, St. Kommunion der Erstkommunikanten-Anaben), Kindergottesdienst (Amt) 9.30, 10.30, 11.30, 12.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Nachacht mit Segen (300). — An den Sonntagen sind die hl. Messen um 6.15 und 8.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Samstag von 5-7 u. nach 8 Uhr. Samstag 5-7 Uhr: Schlussandacht abends 6 Uhr.

Evangelische Kirche.
St. Marien.
St. Marien 5.30, 6.7 (St. Kommunion des Männerapostolates), 8 (Amt, St. Kommunion der Erstkommunikanten-Anaben), Kindergottesdienst (Amt) 9.30, 10.30, 11.30, 12.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Nachacht mit Segen (300). — An den Sonntagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Samstag von 5-7 u. nach 8 Uhr. Samstag 5-7 Uhr: Schlussandacht abends 6 Uhr.

Evangelische Kirche.
St. Marien.
St. Marien 5.30, 6.7 (St. Kommunion des Männerapostolates), 8 (Amt, St. Kommunion der Erstkommunikanten-Anaben), Kindergottesdienst (Amt) 9.30, 10.30, 11.30, 12.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Nachacht mit Segen (300). — An den Sonntagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Samstag von 5-7 u. nach 8 Uhr. Samstag 5-7 Uhr: Schlussandacht abends 6 Uhr.

Evangelische Kirche.
St. Marien.
St. Marien 5.30, 6.7 (St. Kommunion des Männerapostolates), 8 (Amt, St. Kommunion der Erstkommunikanten-Anaben), Kindergottesdienst (Amt) 9.30, 10.30, 11.30, 12.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Nachacht mit Segen (300). — An den Sonntagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Samstag von 5-7 u. nach 8 Uhr. Samstag 5-7 Uhr: Schlussandacht abends 6 Uhr.

Evangelische Kirche.
St. Marien.
St. Marien 5.30, 6.7 (St. Kommunion des Männerapostolates), 8 (Amt, St. Kommunion der Erstkommunikanten-Anaben), Kindergottesdienst (Amt) 9.30, 10.30, 11.30, 12.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Nachacht mit Segen (300). — An den Sonntagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Samstag von 5-7 u. nach 8 Uhr. Samstag 5-7 Uhr: Schlussandacht abends 6 Uhr.

Evangelische Kirche.
St. Marien.
St. Marien 5.30, 6.7 (St. Kommunion des Männerapostolates), 8 (Amt, St. Kommunion der Erstkommunikanten-Anaben), Kindergottesdienst (Amt) 9.30, 10.30, 11.30, 12.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Nachacht mit Segen (300). — An den Sonntagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8.30 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Samstag von 5-7 u. nach 8 Uhr. Samstag 5-7 Uhr: Schlussandacht abends 6 Uhr.

Evangelische Militärgemeinde.

Am Dienstag, den 4. August, vormittags 10 Uhr findet in der Marktkirche die

Feier des heiligen Abendmahles

für die Familien der Garnison, namentlich auch für die der Offiziere z. D. und der Offiziere a. D. statt.

4502
Neudörffer
Divisionspfarrer.

Habe mich als prakt. Arzt hier niedergelassen.

Dr. Erbach, Lanzstr. 14.
Telefon 2692. Sprechstunden: 8-10 und 3-4 Uhr.

*8582 *2233

Ein Angebot sondergleichen!

4495

Grosse Gelegenheitskäufe durch ganz aussergewöhnlich günstigen Einkauf, sowie gewaltig reduzierter Lagerbestände.

Selten günstige Gelegenheit!

- Moderne Damen-Halbschuhe Knopf und Schnür, Derby und Lackkappen . . . **3.85**
- Moderne Boxieder-Damenstiefel mit und ohne Lackkappen, zum Aussuchen . . . **4.50**
- Herrenstiefel, Rest- und Einzelpaare 45-48 früher Wert bis 10.50, jetzt zum Aussuchen **4.85**

Qualitäten besonders beachten!

- Braune Ziegenleder-Kinderstiefel Derby, Lackkappen, mod. Form, 31-35 **3.95**, 27-30 **3.50**
- Strapazierstiefel für Kinder schöne Normalform, sehr kräftig, 31-35 **3.95**, 27-30 **3.50**
- Sandalen, genähte Sohlen, breite Form

36-42	31-35	27-30	25-26	23-24	21-22
2.85	2.45	2.25	1.95	1.75	1.45

Noch viele andere Angebote! — Die eigentlichen Werte sind bedeutend höher.

Kuhns Schuhgeschäfte

Bleichstr. 11. - Wellritzstr. 26. - Telefon 6236.



Königliche Schauspiele.

Das königliche Theater bleibt fest geschlossen bis 20. August ex. geschlossen.

Residenz-Theater

ist der Ferien wegen geschlossen.

Kurtheater.

(Waldhalla.)

Samstag, 1. Aug., abends 8.15 Uhr: Gastspiel-Gesellschaft des Wiener Residenz-Theaters.

Direktion: Egon Brecher und Hans Sonnenhal von L. F. priv. Hoftheater in Wien.

Vorstellung in Gänze des Meisterreichsten Rosen Kruges.

Die Bauernprinzessin.

Schwank in 3 Akten von Fritz Langer. — Regie: Egon Brecher.

Karl August, Fürst von und zu Schwarzburg-Immerhäuser.

Egon Brecher

Ther, seine Tochter, die Kaiserin, sein Bruder, sein Onkel, sein Schwager, sein Schwagerin

Stella Richter als Gast

Leutnant Georg Ernst, Fürst von u. zu Schwarzburg-Immerhäuser, sein Neffe, Hans Werner

Leutnant Hans, Reichsgraf von Stein, Hans Sonnenhal

Edelgunde, Freifrau von Niederhaukel, Frau Hofdame

Thilo Bartha

Randolf Wälfel, Frau Elinor Josef Weinert, Wirtschaftsdirektor Anton Rechner

Monika, seine Tochter

Sabine Silberbrandt

Herr, Frau bei Weinert

Edle Frau

Mathes Gundelring, Großbauer

Herr, Frau

Max, sein Sohn, Frau Engel

Martin, sein Sohn, Frau Engel

Ernst, Hans Raabe

Peter Pampel, Soldat

Hermann, Frau

Ernst, Kammerdiener des Fürsten

Jacques, Bauer

Sakala, Bauerin

Epistel, Frau in Berlin und im bayrischen Hofland.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Samstag, 2.: Der Untergang von Pompeii.

Samstag, 3.: Der Gott der Rache.

Auswärtige Theater.

Neues Theater Frankfurt a. M. Samstag, 1. Aug., abends 8.15 Uhr: Origin.

Abends 8 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

- Vorspiel zur Oper „Närodal“ O. Dorn
- Polonaise in A-dur Fr. Chopin
- Schmiedelieder a. d. Musikdrama „Siegfried“ R. Wagner
- II. Ungarische Rhapsodie Frz. Liszt
- Phaeton, symphonische Dichtung C. Saint-Saëns
- Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
- Fantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut“ Smetana.

Montag, 3. August:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

- Einzug der Gladiatoren, Marsch J. Fucik
- Ouverture zur Oper „Jessonda“ L. Spohr
- Chacone A. Durand
- Militär-Walzer E. Waldteufel
- Von Glück bis Richard Wagner Potpourri A. Schreiner
- Preussen-Marsch Golde.

Nur bei geeign. Witterung: Mail-coach-Ausflug nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

- Ouverture zur Oper „Norma“ V. Bellini
- Notturmo aus „Ein Sommernachtstraum“ F. Mendelssohn
- Maienzanz, Walzer E. Wemheuer
- Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ G. Rossini
- Ouverture zur Oper „Der Wildschütz“ A. Lortzing
- Ave Maria, Lied Frz. Schubert-Lux
- Souvenir de Chopin J. Bekker.

Abends 8 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

- Ouverture zu „König Richard III.“ Volkmann
- Entr'acte und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ J. Offenbach
- Grosses Duett aus der Op. „Der Troubadour“ G. Verdi
- Immer oder nimmer, Walzer E. Waldteufel
- Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ W. A. Mozart
- Es blinkt der Tau, Lied A. Rubinstein
- Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ R. Wagner.

Neroberg.

Morgen Sonntag: 3789

Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unt. Leitung ihres Obermusikmeisters E. Gottschalk. Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Germania, Platter

Sir. 168. Morgen Sonntag von 4 Uhr ab: Großes Tanzkränzchen. Es ladet ergebenst ein. 12372

Otto Baumgarten's

Damen-Konzert-Orchester

6 Damen, 2 Herren müssen Sie gehört haben.

Täglich 7 Uhr: Sonntags 4 Uhr: Konzert im Mauritiusplatz.

Erbsprinz

Prämiiert

Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte) D. R. Patent Nr. 261107

Goldene Medaille.

ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahn-ersatzkunde. Die Ideal Zahn-Brücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde festsetzende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden. 4494

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstrasse 50 I. Dentist des Wiesbadener Baernten-Vereins.

Trauringe

Uhren, Gold- und Silberwaren Eigene Reparaturwerkstätte.

Paul Jäntsch,

3 Faulbrunnenstr. 3.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Ein überaus wirkames Mittel bei veralteten Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, mit Stomoxogen erzielt wurden, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Verstopfen mehr, die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxogen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie sonstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; er reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Stomoxogen ist außerdem vollkommen harmlos und ein Versuch wird jeden von der Brauchbarkeit des Präparates überzeugen. In allen Apotheken erhältlich. R. 107

Gummi-Betteinlagen

garnantiert wasserdicht, für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, Meter von 1.50 Mk. an. 3818 Windelhöchen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, von 1.75 Mk. an. Sämtl. Artikel z. Wöchnerinnen-, Kranken- u. Kinderpf.

Chr. Tauber Nachf. R. Petermann

Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Hof Schleiersbach

Hof Schleiersbach, Grumbach i. Odm. Idealer Landaufenthalts-Resort. Prof. Dr. D. Böhm. 2871

Trauer-Hüte u. -Schleier

in reicher und ge- diegender Auswahl Adolf Koerwer Nachf., Inh.: Berth. Köhr Wiesbaden, Langgasse 9, Niebrich, Rathhausstr. 20.

Saalbau Hinkelhaus

Schöner und bequemer Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften und Touristen. Bes. Julius Kieser

Saalbau Friedrichshalle

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik ausgeführt von einem erstklassigen Ball-Orchester, wozu ergebenst einladet

Fr. und E. Wimmer. Tel. 8106

Gasthaus „Zur Insel“, Biebrich a. Rh.

Jeden Sonntag von 4-12 Uhr: Tanz-Unterhaltung. Es ladet freundlichst ein Jakob Sauter

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Prima selbstgekelterten Apfelwein. Ph. Schiebener.

Gasthaus und Saalbau „Zum Adler“ Bierstadt.

Größter Saal am Plage. Jeden Sonntag: Große Tanzmusik, Spiegeltische Tanzfläche. Es ladet freundlichst ein

Ludw. Brühl, Biebrich. Gastst. d. elektr. Bahn: Rathaus.

Goldene Gasthaus, Saalbau

„Zum Bären“ Bierstadt. Neubauten, 1000 Personen fassender Saal, ff. Tanzfläche. — Separates Säulchen mit Piano für Gesellschaften

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik. Beginn 4 Uhr.

Prima Speisen und Getränke. Carl Friedrich, Biebrich. Telefon 3770. Gastst. d. elektr. Bahn Wiesbadener Str.

Wiesbadener Kronen-Gold Pilsener

In Gehalt und Wohlkömlichkeit stets gleichbleibend u. hervorragend!

Arbeits - Pferdemarkt

Frankfurt a. M.: 5. August. Frankfurter Pferde-Lotterie 14. Oktober.

Kalter Aufschnitt

in allen Preislagen täglich frisch.

Carl Harth

Teleph. 382. Hoflieferant Marktstr. 11. Sr. Durchl. d. Fürst. zu Lippe-Deimold.

Würzburger Hof, 4 Schulgasse

Deute Mezeisuppe, wozu freundlichst einladet

Samstag, 1. August. Tel. 1420. Heinrich Grünigart. Tel. 1420